

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2017-2019 Quartiersmanagement High-Deck-Siedlung/Sonnenallee Süd

Stand: 31. Mai 2017



Auftraggeber:

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung
und Wohnen
Referat IV B Soziale Stadt
Württembergische Straße 6
10707 Berlin

Bezirksamt Neukölln von Berlin
Abteilung Stadtentwicklung, Soziales
und Bürgerdienste
Karl-Marx-Straße 83
12043 Berlin

Auftragnehmer:

WEEBER+PARTNER
Institut für Stadtplanung und Sozialforschung
W+P GmbH
Emser Straße 18
10719 Berlin



Einleitung	2
1 Gebietsbeschreibung	3
2 Leitbild	6
3 Stand der Gebietsentwicklung	7
4 Künftiger Handlungsbedarf im Gebiet	14
4.1 Bildung, Ausbildung, Jugend	14
4.2 Arbeit und Wirtschaft	17
4.3 Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration)	18
4.4 Öffentlicher Raum	19
4.5 Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner	21
5 Verstetigung	23
6 Fazit	25
Maßnahmenliste	26

Einleitung

Zum 1.1.2016 wurde das Quartier High-Deck-Siedlung um das Gebiet Sonnenallee Süd erweitert. Im IHEK werden diese beiden Bereiche immer dann einzeln aufgeführt, wenn es Unterschiede gibt. Andernfalls wird vom Quartier insgesamt gesprochen.

Im Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzept wurden alle Abschnitte überarbeitet, um sie dem neuen Gebiet anzupassen. Zunächst wurde die *Gebietsbeschreibung* aktualisiert (Stand 31.12.2015). Nach wie vor steigen die Einwohnerzahlen an, ebenso der Anteil an Bewohnerinnen und Bewohnern mit Migrationshintergrund. Angepasst wurden ebenso die Zahlen zur Mietentwicklung in den Wohnbereichen der drei Eigentümer und die aktuellen Entwicklungen in den Schulen und Kitas. Öffentliche und private Investitionen finden in diesem Abschnitt ebenso Berücksichtigung wie in anderen Kapiteln.

Das *Leitbild* wurde im Worldcafé 2013 gemeinsam mit Bewohnerinnen und Bewohnern entwickelt und ist auch für das hinzugekommene Erweiterungsgebiet gültig. Dies haben Gespräche mit der Bewohnerschaft sowie den Trägern der Einrichtungen ergeben. Daher wurde dieser Abschnitt kaum verändert.

Der Stand der *Gebietsentwicklung* wurde an das neue Quartier angepasst. Auch Veränderungen im Bereich High-Deck-Siedlung wurden berücksichtigt.

Im Handlungsschwerpunkt *Bildung, Ausbildung, Jugend* wurden die schwierigen Rahmenbedingungen ausführlicher dargestellt. Dies bezieht sich sowohl auf die Lernbedingungen der Schüler aller Altersgruppen als auch auf die erzielten Abschlüsse. Nach wie vor werden die Voraussetzungen für spätere gute Schulabschlüsse in der Kita und im Elternhaus gelegt. Da viele Eltern den Anforderungen für eine gute Unterstützung der Kinder nicht gewachsen und die Kitaplatzzahlen zu gering sind, müssen vor allem kleinere Schulkinder und Jugendliche intensiv im Kinder- und Jugendtreff unterstützt werden, dies inzwischen mit guten Erfolgen. Die neue und schwierige Situation mit den sogenannten „Lückekindern“ wird hier ebenso beschrieben und aktualisiert wie erste Ansätze zur Verbesserung.

Im Handlungsschwerpunkt *Arbeit und Wirtschaft* wird der aktuelle Stand im verstetigten Modellvorhabens mit dem Job-Center Neukölln ebenso dargestellt wie die nach wie vor schwierige Situation im Sonnencenter.

In die Handlungsschwerpunkte *Nachbarschaft, Öffentlicher Raum* sowie *Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner* wurden aktuelle Projekte und weitere notwendige Schritte eingearbeitet.

1 Gebietsbeschreibung

Lage und bauliche Struktur des Quartiers

Das Quartier High-Deck-Siedlung/Sonnenallee Süd liegt im nordöstlichen Teil des Bezirks Neukölln an der Grenze zum Bezirk Treptow-Köpenick. Das ursprüngliche Quartier High-Deck-Siedlung wurde zum 1.1.2016 erweitert.

Das Quartier High-Deck-Siedlung/Sonnenallee Süd wird östlich vom Heidekampgraben, nordwestlich von Jupiter- und Hänselstraße, nördlich von der Grenzallee und westlich von der Neuköllnischen Allee begrenzt. Die High-Deck-Siedlung entstand als Sozialer Wohnungsbau zwischen 1975 und 1981 im Ergebnis eines Städtebaulichen Wettbewerbs und wurde 1991 durch einen Neubau an der Neuköllnischen Allee ergänzt. Die überwiegend sechsgeschossigen Häuser sind durch High-Decks (Fußgängerbrücken) verbunden, darunter befinden sich die Straßen und Stellplätze. Fußgänger und Autoverkehr sind so voneinander getrennt. Die stark frequentierte Sonnenallee trennt diesen Siedlungsbereich in zwei Bereiche. Das sich unmittelbar mit dem Herbert-Krause-Park anschließende Erweiterungsgebiet Sonnenallee Süd ist geprägt durch eine Wohnhausbebauung aus den 1930er Jahren mit grünen und ruhigen Innenhöfen, die zwischen der stark befahrenen stadtauswärts führenden Sonnenallee und der von Gewerbeverkehr geprägten Neuköllnischen Allee liegen. Die Bebauung gruppiert sich zum großen Teil um die Kleingartenanlage "Volksgärten". Am nördlichen Quartiersrand befindet sich die Kleingartenanlage „Steinreich“.

Mit ihren 148 Parzellen auf landeseigener Fläche ist die *Kleingartenanlage* „Volksgärten“ nach dem Berliner Kleingartenentwicklungsplan (§§ 16 u. 20a BkleinG) dauerhaft gesichert. Für die Kleingartenanlage "Steinreich" mit 52 Parzellen am Rand Grenzallee/Neuköllnische Allee endet laut Berliner Kleingartenentwicklungsplan im Jahr 2020 die Frist zur Nutzung. Hier ist mittelfristig eine Wohnbebauung geplant.

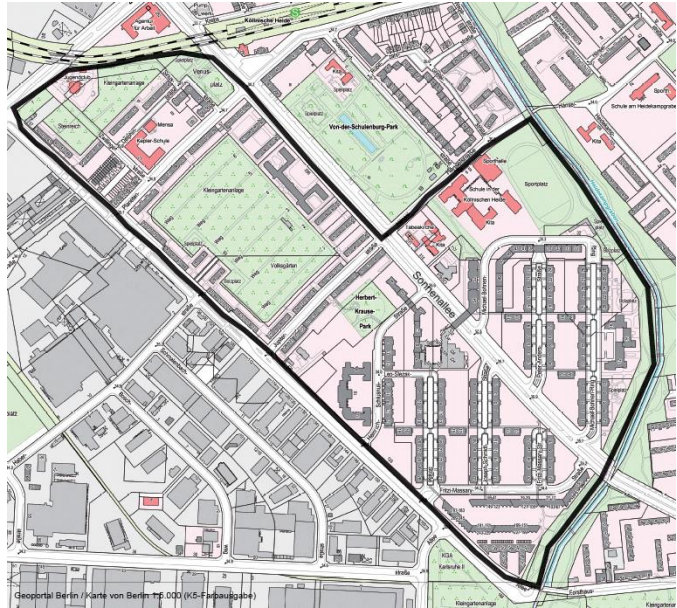
Im Quartier gibt es rund 3.620 *Wohnungen*, die vor allem vier Wohnungsunternehmen gehören: BUWOG High-Deck Residential GmbH & Co. KG (1.917 Wohnungen), STADT UND LAND Wohnbauten-GmbH (1.470 Wohnungen), EVM Berlin eG (184 Wohnungen), Siriusstraße AsP (47 Wohnungen). In der Planetenstraße (Ecke Neuköllnische Allee) gibt es eine kleine Reihensiedlung mit 28 überwiegend selbst genutzten Eigentumswohnungen. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung lebt seit mehr als fünf Jahren im Gebiet (gesamt: 59%, High-Deck-Siedlung: 53 %).¹

Die Grünanlage rund um den Venusplatz (Sonnenallee/Ecke Planetenstraße) ist – vom S-Bahnhof Köllnische Heide kommend - der Eingang zum Gebiet Sonnenallee Süd. Entlang der sich anschließenden Planetenstraße befinden sich einige kleinere Gewerbeflächen. Etwas versteckt an der südlichen Sonnenallee gelegen, befindet sich das Sonnencenter, ein kleines Nahversorgungszentrum für die High-Deck-Siedlung.

Entwicklung der Bevölkerungsstruktur

Ende 2015 lebten 8.765 Menschen im Quartier, darunter 69 % Menschen mit Migrationshintergrund (High-Deck-Siedlung: 73 %). 37 % sind Deutsche mit Migrationshintergrund und 32 % haben keinen deutschen Pass. Von ihnen hat rund ein Drittel einen türkischen oder arabischen Pass, rund ein Viertel hat einen asiatischen und rund 15 % einen europäischen Pass.² Die High-Deck-Siedlung ist ein Gebiet mit überdurchschnittlich vielen Kindern: Ein Drittel der Bevölkerung ist unter 18 Jahren alt (zum Vergleich: Sonnenallee Süd/Köllnische Heide/Neukölln: jeweils 16%). Der hohe Anteil an Kindern unter 6 Jahren (11 %) im Quartier entspricht dem Durchschnitt in der Bezirksregion Köllnische Heide (10 %)³, liegt jedoch deutlich über dem Neuköllner Durchschnitt (6 %). Der Anteil der über 65-Jährigen ist im Gebiet Sonnenallee

Gebietskarte des Quartiers



¹ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Datenstand 31.12.2015.

² Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Datenstand 31.12.2015.

³ Bezirksamt Neukölln von Berlin (2016), Kurzprofil Bezirksregion Köllnische Heide (0801015) und Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Datenstand 31.12.2015.

Süd (14 %) geringfügig höher (High-Deck-Siedlung: 12 %). Über die Hälfte der Bewohnerschaft des Quartiers lebt von Transferleistungen (56 %) und über 11 % sind arbeitslos und beziehen Leistungen nach ALG I (Berlin: 5 %)⁴.

79 % aller Kinder unter 18 Jahren sind von Kinderarmut betroffen und leben in Familien mit Transfereinkommen. 2016 wurden mit 84 etwas weniger Kinderschutzfälle registriert als 2014 (111), das sind 6 % aller registrierten Fälle in Neukölln. Die Jugendgerichtshilfe betreute 2016 im Sozialraum Köllnischen Heide 109 Jugendliche.⁵

Soziale Infrastruktur im Gebiet und Umgebung

Nach dem Umbau ehemaliger Gemeinschaftsräume im „Haus Leonberg“ 2010 und dem Neubau der Stadtteil-Kita High-Deck 2016 gibt es im Quartier vier *Kitas*: Kita Hänselstraße (Kitaeigenbetrieb Südost: 184 Plätze), Kita Tabea (Evangelischer Kirchenkreis Neukölln: 108 Plätze), Kita Highdeksen (Fröbel gGmbH: 80 Plätze), Stadtteil-Kita High-Deck (Juwo-Kita gGmbH: 120 Plätze). In unmittelbarer Nachbarschaft zum Quartier befindet sich die Kita im Grünen (Kitaeigenbetrieb Südost: 82 Plätze), die sowohl Kinder aus der Siedlung als auch aus der Nachbarschaft besuchen. Die Kitas sind die wichtigsten Orte für die Frühförderung der Jüngsten. Der *Junge Mütter/Väter e. V.* betreut im Quartier ein soziales Wohnprojekt für 12 minderjährige oder junge Mütter bzw. Väter.

Die *Schule* in der Köllnischen Heide und die Kepler-Schule sind wichtige Orte des Lernens. Die Schule in der Köllnischen Heide bietet als Grundschule mit gebundenem Ganztagsbetrieb 645 Kindern interessante Freizeitmöglichkeiten. Die Integrierte Sekundarschule Kepler-Schule besuchen 277 Kinder und Jugendliche ab der 7. Klasse. In Quartiersnähe befindet sich die Sonnen-Grundschule (332 Kinder) mit verlässlichem Halbtags- und offenem Ganztagsbetrieb.

Der *Nachbarschaftstreff „mittendrin“* (Internationaler Bund IB Berlin-Brandenburg gGmbH) ist der zentrale Quartierstreffpunkt. Das im Erdgeschoss der Grundschule gelegene *Inklusive Eltern-Kind-Zentrum Köllnische Heide* mit Angeboten für Eltern gehört neben dem *Kindertreff „Waschküche“* zum FamilienForum High-Deck, in Trägerschaft des Jugendhilfeträgers AspE e.V. Der Kindertreff ist das wichtigste Freizeitangebot für Kinder zwischen 6 und 13 Jahren. Das Inklusive Eltern-Kind-Zentrum bietet Elternbildungsveranstaltungen an und ist Treffpunkt für Mütter im Rahmen von Elterncafés sowie für die „Sonnenfamilien“ (Familien mit Kindern mit Behinderungen). Das Beschäftigungsprojekt „Spielzeugkiste/Zauberwagen“ (trias gGmbH) ergänzt sinnvoll die sozialpädagogisch betreuten Angebote für Kinder.

Zwei Jugendfreizeiteinrichtungen im Gebiet richten ihre Angebote an alle über 14-Jährigen. Der *Jugendtreff „The Corner“* mit verschiedenen Freizeitangeboten erreicht mit der aufsuchenden Streetwork-Arbeit zum Teil auch Jugendliche, die nur schwer an eine Einrichtung zu binden sind. Vor allem Jugendliche aus der High-Deck-Siedlung nutzen diese Angebote, wozu auch Lernhilfe, Berufsorientierung und Projekte speziell für Mädchen gehören. Das *Jugend-, Kultur- und Werkzentrum Grenzallee*, in bezirklicher Trägerschaft und im nördlichen Bereich gelegen, hat seine Schwerpunkte auf die Bereiche Tanz und Musik gelegt und wird jeweils zur Hälfte von Jugendlichen aus dem Quartier und darüber hinaus besucht.⁶

Um die soziale und berufliche Integration der Bewohnerschaft zu unterstützen, befindet sich seit 2010 im Quartier ein *Vor-Ort-Büro des JobCenters Neukölln*, das gemeinsam mit weiteren Projekten und Trägern Beratungs- und Betreuungsleistungen unterbreitet. Das Vor-Ort-Büro des JobCenters suchten 2016 schätzungsweise rund 6570 Bewohnerinnen und Bewohner für Beratungen auf. Dort ging es u.a. auch um den Berlin-Pass oder Fragen zum Arbeitslosengeld II.⁷ Das Beratungszentrum HIGH-DECK (IB), als eines der Projekte, kam im Zeitraum April 2015 bis Mai 2016 beispielsweise auf 7.131 Beratungen (2012: 1.600, 2014: 4.179), davon waren knapp zwei Drittel Beratungen zum Arbeitslosengeld II. 743 Beratungen fanden zum Thema Schulden und 172 zum Thema Bildung statt.⁸ Das Beratungsangebot wurde über den zweiten Arbeitsmarkt (FAV) finanziert und muss bis April 2017 pausieren, da ein anderer Träger gefunden werden musste. Der bisherige Träger IB setzt künftig keine FAV-Projekte mehr um. Die Mobile Bildungsberatung des Lernladens Neukölln im Quartier musste ab 2016 den Schwerpunkt auf die Beratung von Flüchtlingen in Neukölln legen und konnte im Quartier nicht mehr präsent sein. Zusätzlich zum Beratungszentrum HIGH-DECK wurde im Sommer 2015 der Beratungs- und Antragservice (BGI GmbH/BVI e. V.) etabliert, der neben dem Schreiben von Bewerbungen und Briefen an Behörden auch befähigt ist, ALG II-Anträge auszufüllen. Dort fanden im Jahr 2016 knapp 1100 Beratungen statt, davon waren 754 Ratsuchende aus dem Quartier.

Ergänzend dazu waren 2016 drei *Nachbarschaftshelferinnen/Mobiles Beratungsteam* (MoBeT, Internationaler Bund Berlin-Brandenburg gGmbH) tätig, die insgesamt 400 Menschen, fast ausschließlich mit Migrationshintergrund, betreut

⁴ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Datenstand 31.12.2015.

⁵ Bezirksamt Neukölln, Abteilung Jugend, Datenstand 31.12.2016.

⁶ Jugend-, Kultur-, und Werkzentrums Grenzallee, Statistik Teilnehmerzahlen, Stand 31.12.2016.

⁷ Erhebungen der Mitarbeiterinnen des Vor-Ort-Büros für das Jahr 2016.

⁸ Internationaler Bund/Beratungszentrum High-Deck, Teilnehmerstatistik April 2015-März 2016.

haben (mehr als 220 Beratungen/Begleitungen).⁹ Da die türkischstämmige Bewohnerschaft nur noch selten die Hilfe der mobilen Beraterinnen in Anspruch nahm, liegt ab 2017 der Schwerpunkt der Tätigkeit auf Menschen mit südosteuropäischem und arabischem Hintergrund. Sie unterstützen auch bei Nachbarschaftsproblemen.

Auch das Team der *Stadtteilmütter* (Diakonisches Werk Simeon gGmbH) ist ein wichtiger Partner in der Arbeit mit Familien mit nichtdeutschen Wurzeln und Kindern. Sie tragen wesentlich zur Einbindung vor allem der Bewohnerschaft mit arabischer, türkischer und südosteuropäischer Herkunft in die Quartiersentwicklung bei. 2016 waren eine türkisch- und elf arabischsprachige Stadtteilmütter im Quartier tätig, die insgesamt 191 Familien betreuten.

Direkt an der Sonnenallee befindet sich das *Seniorenpflegeheim Erich-Raddatz-Haus* (Diakoniewerk Simeon gGmbH) mit 116 Plätzen und angegliederter Tagespflege mit 20 Plätzen. Hier ist auch eine Physiotherapie ansässig.

In der Sonnenallee/Ecke Jupiterstraße befindet sich darüber hinaus ein Ärztehaus mit verschiedenen Fachärzten.

Die trias gGmbH bietet als Beschäftigungsträger (34 Teilnehmende) Begleitdienste für Senioren und Seniorinnen und für von Behinderung betroffene Menschen an (2016: 110 betreute Personen, 858 Unterstützungen im Monat)¹⁰.

In unmittelbarer Nachbarschaft zum Quartier befindet sich die salafistisch geprägte Al Nur Moschee, die von den meisten arabischstämmigen Bewohnerinnen und Bewohnern besucht wird.

Wohnungsunternehmen sind wichtige Partner der Quartiersentwicklung

Drei der vier *Wohnungsunternehmen* – die BUWOG High-Deck Residential GmbH & Co. KG, die STADT UND LAND Wohnbauten-GmbH und die EVM Berlin eG. sind feste Bestandteile der erweiterten Steuerungsrunde des QMs. Sie engagieren sich sozial und finanziell im Quartier und unterstützen z. B. beim Balkonwettbewerb und beim European Neighbours Day. Besonders ist hier das Engagement der BUWOG (bis 2013 auch das der Capricornus High-Deck Residential GmbH & Co. KG, die ihren Bestand 2013 an die BUWOG verkauft hat) zu nennen, die maßgeblich einige Projekte finanziert und die Trägerschaft für die Neugestaltung von Freiflächen im Gebiet übernahm. Gleichwohl muss an dieser Stelle erwähnt werden, dass die Capricornus bis 2013 auch für negative Entwicklungen im Quartier verantwortlich war. Die Vermietungsstrategie der Capricornus zielte damals ausschließlich auf einen raschen Abbau des Leerstands und hat dazu beigetragen, dass viele Transferleistungsempfänger und –empfängerinnen, vor allem arabische und südosteuropäische Großfamilien in schwierigen sozialen Lagen zugezogen sind. Seit Ende 2014 achtet die BUWOG nach eigenen Angaben auf eine bessere Durchmischung der Sozialstruktur und versucht vor allem an Menschen zu vermieten, einer beruflichen Tätigkeit nachgehen und ihre Miete selbst zahlen.

Mit der Siriusstraße AsP bzw. ihrer Hausverwaltung CentrÉ Haus- und Grundbesitz Verwaltungs GmbH, denen die Wohnanlage Planetenstraße/Siriusstraße/Delphinstraße hinter dem Venusplatz gehört, konnte bisher kein Austausch hergestellt werden. Hier versucht das QM weiter den Kontakt aufzubauen.

Weitere wichtige Akteure

Eine von Beginn an enge Kooperation zwischen dem QM und der Berliner Polizei gewährleistet einen kontinuierlichen und vertrauensvollen Austausch zur Sicherheit im Quartier und zu geeigneten Präventionsmaßnahmen.

Das Freilandlabor Britz e. V. engagiert sich seit mehr als 19 Jahren im Quartier und unterstützt Projekte zur Naturerkundung und Umweltbildung sowie den alljährlichen Balkonwettbewerb.

Je nach Fachgebiet sind einzelne Abteilungen des Bezirksamtes Neukölln, insbesondere das Jugendamt, das Stadtplanungsamt oder das Umwelt- und Naturschutzamt, wichtige Akteure in Projekten im Quartier. Das Jugendamt und die Jugendgerichtshilfe betreuen eine große Anzahl von Familien bzw. Kindern und Jugendlichen im Gebiet.

⁹ Internationaler Bund/Mobiles Beratungsteam: Teilnehmerlisten 2016.

¹⁰ Trias gGmbH, Statistik für das Jahr 2016.

2 Leitbild

Das Leitbild ist die Grundlage für die strategische Weiterentwicklung des Quartiers und prägt damit die inhaltliche Ausrichtung von Projekten und den Einsatz von Fördermitteln. Es dient darüber hinaus der Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner mit der Siedlung. Das hier veröffentlichte Leitbild wurde sehr ausführlich in einem Worldcafé 2013 mit allen Beteiligten diskutiert. Die in den Folgejahren durchgeführten Gespräche und Ideenwerkstätten haben ergeben, dass dieses Leitbild nach wie vor aktuell ist und auch für das 2016 hinzu gekommene Gebiet Sonnenallee Süd gilt.

Während das Leitbild in einigen Punkten bereits die Wirklichkeit abbildet, sind viele Aspekte nach wie vor noch Visionen, die die angestrebte Entwicklungsrichtung aufzeigen.

„Das Quartier High-Deck-Siedlung/Sonnenallee Süd – ein familienfreundliches, grünes Wohnquartier mit kultureller Vielfalt und für alle Generationen“

Familienfreundliches und generationengerechtes Stadtquartier

Mit seiner baulichen Struktur ist das Quartier attraktiv für Familien mit Kindern wie auch für Seniorinnen und Senioren. Durch die unterschiedlichen Gebäudestrukturen und Wohnungstypen in der Siedlung – von kleinen Wohnungen über geräumige Geschosswohnungen bis hin zu Maisonette-Wohnungen im Reihenhausstil – bietet die Siedlung sehr unterschiedlichen Haushalten, auch besser verdienenden Mittelschichtshaushalten, vielfältige und bezahlbare Wohnmöglichkeiten. Sie reichen von Familienwohnungen bis hin zu kleinen altersgerechten Wohnungen, die sich alle in gutem baulichem Zustand befinden und modern ausgestattet sind. Das Image und die Attraktivität des Quartiers wurden im Vergleich zu früheren Jahren in einigen Bereichen verbessert und gesteigert, verbesserungswürdig ist allerdings weiterhin die geringe Barrierefreiheit im Wohnumfeld und im öffentlichen Raum. Das Quartier ist zunehmend nachgefragt. Eine relativ gute Wohnqualität, bei der innenstadtnahes Wohnen und ein angenehmes und abwechslungsreiches Wohnumfeld gut verbunden sind, führt dazu, dass vor allem Familien hier Wohnraum suchen. Nicht zuletzt trägt im Bereich High-Deck-Siedlung dazu auch die unverwechselbare, in Berlin einmalige städtebauliche Gestalt der Siedlung bei, denn Fußwege und Autoverkehr sind durch Brücken voneinander getrennt.

Wohnquartier in grünem Stadtraum

Dem schnellen Erreichen der Zentren von Neukölln oder der City dient der gut ausgebaute öffentliche Nahverkehr. Das Quartier ist relativ zentral gelegen und dennoch kaum vom Verkehrslärm beeinflusst. Durchzogen von gepflegten Grün- und Freiflächen und mit zahlreichen attraktiven und anregenden Spielbereichen ausgestattet, bietet das Wohnumfeld Sicherheit und viele Möglichkeiten für das Spielen der Kinder, aber auch Begegnungsmöglichkeiten im Freien für unterschiedliche Generationen. Durch den unmittelbar angrenzenden Grünzug am Heidekampgraben und die beiden Kleingartenanlagen gibt es zusätzliche Erholungs- und Betätigungsmöglichkeiten direkt vor der Tür und eine direkte Verbindung zur Königsheide und zum Berliner Mauerradweg, die gerne für Spaziergänge und zum Radfahren genutzt werden.

Gute Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche und eine intakte Nachbarschaft

Vor allem junge Familien mit Kindern wissen die guten, vielfältigen Bildungs- und Betreuungsmöglichkeiten zu schätzen. Dazu gehören zahlreiche wohnortnahe Kitaplätze, die jedoch weiterhin ausgebaut werden müssen. Vielfältige pädagogische und erzieherische Profile und ein ausreichend qualifiziertes Personal tragen dazu bei, dass Kinder unterschiedlicher Herkunft gute Bildungschancen haben und entsprechend gefördert werden.

Die Ganztagsgrundschule und die Integrierte Sekundarschule ergänzen das wohnortnahe Angebot. Modern und personell entsprechend ausgestattet, erfahren Kinder hier eine sehr gute Bildung, die ihnen bessere Zukunftschancen ermöglicht. Auch Eltern finden an beiden Orten Hilfe und Unterstützung in Bildungs- und Erziehungsfragen und sind zugleich wichtige Partnerinnen und Partner. Die Grundschule ist mit ihrem separaten Freizeitgebäude auch ein Ort kreativer Freizeitgestaltung und das inklusive Eltern-Kind-Zentrum hat sich als Ort des Austausches und der Beratung etabliert.

Das Quartier hat eine gut ausgebaute, stabile Infrastruktur für alle Generationen. Ein wichtiger Ort des sozialen Lebens und der Kommunikation ist der Nachbarschaftstreff „mittendrin“. Mit dem Jugendtreff „The Corner“, dem Jugend-, Kultur- und Werkzentrum Grenzallee, dem Kindertreff „Waschküche“ und dem temporären mobilen Spieleangebot „Zauberwagen“ sind wohnortnah attraktive Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche vorhanden. Eine zunehmende Anzahl von Bewohnerinnen und Bewohnern engagiert sich ehrenamtlich und trägt dazu bei, dass das multiethnische Zusammenleben der verschiedenen Generationen und Kulturen weitgehend konfliktfrei möglich ist.

3 Stand der Gebietsentwicklung

Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner

Von Beginn an stand die Einbeziehung von Bewohnerinnen und Bewohnern in die Quartiersentwicklung im Mittelpunkt der Arbeit des Quartiersmanagement-Teams. Von anfänglich drei *Ehrenamtlichen* zum Beginn des QM-Verfahrens, ist die Zahl inzwischen deutlich höher und relativ stabil (2014: 192; 2015: 165; 2016: 167). Die Zahl der Aktiven in den verschiedenen Gremien (Quartiersrat, Vergabejury/Aktionsfondsbeirat, Mieterbeiräte, mittendrin-Beirat) hat sich auch die die Gebietsvergrößerung deutlich erhöht. Hier engagieren sich insgesamt 79 Menschen.

Um das Verfahren des Quartiersmanagements in der Bewohnerschaft des Erweiterungsgebietes bekannt zu machen, hatte das QM-Team Anfang 2016 drei Infoveranstaltungen an unterschiedlichen Orten im Erweiterungsgebiet angeboten. Dafür wurde sehr intensiv geworben und fast alle Bewohnerinnen und Bewohner wurden mit persönlichen Briefen eingeladen. Die Resonanz dagegen war mit 16 Interessierten sehr gering. Der hohe Anteil kleiner Wohnungen und die daraus resultierende Fluktuation führen zu einem häufigen Wechsel der Mieterschaft im Gebiet, der die Bindungen an den Wohnstandort erschwert. Auch die vereinzelt aufgeführten Aufwertungsmaßnahmen der STADT UND LAND unter Beteiligung der Mieterinnen und Mieter haben in der Vergangenheit gezeigt, dass die Beteiligungsbereitschaft der Mieterschaft deutlich schwieriger ist, als in der benachbarten High-Deck-Siedlung.

Im Frühjahr 2016 fand die Neuwahl der Gruppe der Bewohnerschaft für den *Quartiersrat* statt. Für die 24 Plätze in diesem Gremium kandidierten insgesamt 33 Menschen zwischen 17 und 85 Jahren, mit türkischen, arabischen, polnischen, südosteuropäischen und deutschen Wurzeln, darunter auch sieben aus dem Gebiet Sonnenallee Süd. Insgesamt 159 Menschen unterschiedlicher Herkunft hatten sich an der Wahl beteiligt. Der Quartiersrat hatte neben der Sprecherin aus der High-Deck-Siedlung eine Stellvertreterin aus dem Erweiterungsgebiet gewählt.

Die Veranstaltungsangebote im *Nachbarschaftstreff „mittendrin“* finden unterschiedliche Resonanz: Veranstaltungen zum Kennenlernen anderer Kulturen sind meist schnell ausgebucht und werden von rund 80-100 Menschen besucht. Die wöchentlichen Angebote im „mittendrin“ zählen zwischen 10 und 60 Gäste. Lesungen, Erzählcafés und Filmvorführungen werden von rund 10-25 Menschen genutzt. Zu den Gästen gehören inzwischen auch einige Menschen aus dem Gebiet Sonnenallee Süd.

In den Sommermonaten finden auf Initiative aus der Bewohnerschaft in einzelnen Häusern *Nachbarschaftstreffen* mit Mieterbeiräten, Mediatoren und QM statt, an denen bisher zwischen drei und 31 Bewohner teilnahmen.

Die jährlichen *Stadtteilfe* (European Neighbour's Day, Familienfest der Kiez AG Köllnische Heide) erfreuen sich bei allen Generationen großer Beliebtheit (rund 400-500 Menschen). Hier waren immer alle Menschen aus der Köllnischen Heide und dem Gebiet Sonnenallee Süd eingeladen. Die Organisation traditioneller Märkte (Trödelmärkte, Weihnachtsmarkt) ist leicht rückläufig. In den letzten zwei Jahren wurden drei Trödelmärkte von Aktiven ehrenamtlich organisiert, die nur eine mäßige Resonanz hatten. Der Weihnachtsmarkt wurde auf Grund des großen Zeitaufwands und zu wenig Mitwirkenden in eine Weihnachtswerkstatt im „mittendrin“ umgewandelt, die gut besucht war.

Nach wie vor ist es schwierig, Eltern zu für eine regelmäßige Teilnahme an thematischen Veranstaltungen im Eltern-Kind-Zentrum zu gewinnen. Insgesamt hat sich die Zahl der Besucherinnen und Besucher im *Inklusiven Eltern-Kind-Zentrum*, das seit Januar 2017 von der Aktion Mensch finanziert wird, aber auf 240 vergrößert. Das dort ansässige Mutter-Kind-Café „Hanin“ und die kreativen Angebote im Rahmen des wöchentlichen Elterncafés werden gut angenommen (2015: 18-25 Mütter, 2016: 20-30 Mütter). Auch die Beratung für Familien mit südosteuropäischem Migrationshintergrund hat sich inzwischen positiv entwickelt: Rund 16 Frauen nutzen durchschnittlich dieses wöchentliche Angebot im Eltern-Kind-Zentrum, das von einer Mutter mit südosteuropäischen Wurzeln organisiert wird (2015: 10). Allerdings nutzen nach wie vor auch Frauen türkischer Herkunft dieses Angebot. Es war zunächst als ein spezielles Angebot für südosteuropäische Familien geplant, fördert jedoch das Zusammenleben der beiden Bevölkerungsgruppen, die sich sonst häufig nicht wohlwollend gegenüber stehen. Nach wie vor wird beobachtet, dass es Ausgrenzungstendenzen anderer Migrantengruppen gegenüber Südosteuropäern, speziell Roma, gibt. Um diese Familien zu erreichen, sollte sich das Angebot ausschließlich an diese Zielgruppe richten.

Die Anfang 2013 gestarteten und seitdem kontinuierlich laufenden Kleinkindgruppen für Mütter mit Kindern von 10 Monaten bis 3 Jahren waren von Beginn an ausgebucht. Mit Mitteln der RUCK-Stiftung und des Bezirksamtes Neukölln war es möglich, weitere Gruppen zu eröffnen (2016: 57 Mütter mit Kindern). Die Größe der Vätergruppe lässt mit zehn Männern noch zu wünschen übrig. Leider finden die Treffen nicht regelmäßig statt, da einige der Väter abends in Zusatzjobs arbeiten. Wenn jedoch Unterstützung von Vätern benötigt wird, unterstützen sie gerne.

Die Elternarbeit in der *Gruppe „Sonnenfamilien“* (Eltern von Kindern mit Behinderungen) gestaltet sich insgesamt positiv, obwohl kaum neue Eltern hinzu gewonnen wurden. 12 bis 14 Familien türkischer, arabischer und polnischer Herkunft

treffen sich zweimal im Monat im Elternzentrum. Die Gruppe war 2009 auf Initiative betroffener Eltern mit Unterstützung des QMs entstanden. Fast immer nehmen an den Treffen sowohl Väter als auch Mütter mit ihren Kindern teil. Im März 2017 erhielt die Gruppe den Bürgerpreis der Neuköllner Bürgerstiftung.

Darüber hinaus hatte die Schule in der Köllnischen Heide im Herbst 2016 damit begonnen, vom Eltern-Kind-Zentrum unabhängige Elternberatungsstunden in Kooperation mit dem Schulsozialarbeiter anzubieten, die gar nicht angenommen wurden. Positiv entwickelt hat sich dagegen die Elternarbeit in der Kepler-Schule. Seit Frühjahr 2016 gibt es dort eine aktive Elterngruppe von drei bis fünf Müttern und Vätern, die sich für die Schule stark machen und auch im Quartiersrat mitwirken. Zögerlich kommen dort neue Eltern hinzu, obwohl die aktiven Eltern viel Zeit in Werbung und Außenwirkung investieren. Schwierig gestaltet sich in dieser Gruppe noch die Schwerpunktsetzung in der Arbeit.

Selbsttragende, ehrenamtliche Strukturen im Quartier zu entwickeln ist nach wie vor sehr schwierig. Ein Beispiel dafür ist die Entwicklung des einzigen Vereins von Bewohnerinnen und Bewohnern, dem Computertreff 40 Plus e. V., der 2012 sein 10-jähriges Bestehen feierte und 2015 aufgelöst werden musste. Der Verein hatte zuletzt rund 60 Mitglieder, aber niemand war bereit im neuen Vorstand mitzuarbeiten. Die EVM Berlin eG hat das Projekt 2016 übernommen und dafür ehemalige Sporträume in ihrem Wohnbereich umgebaut. Sie unterstützt das Projekt sehr stark organisatorisch und finanziell. Damit konnte dieses Projekt verstetigt werden.

Verantwortung für den Kiez

Das ehrenamtliche Engagement der Bewohnerschaft ist im Hinblick auf die Nachhaltigkeit der QM-Arbeit sehr wichtig. 2016 hatten 167 Ehrenamtliche mehr als 10.000 Stunden unentgeltlich geleistet. Sie wirkten in unterschiedlichen Gremien, Projekten, Aktionen und Veranstaltungen mit: im Quartiersrat, im Aktionsfondsbeirat, im mittendrin-Beirat, in den zwei Mieterbeiräten, im Computertreff 40 Plus, im Nachbarschaftstreff, bei der Organisation von Treffen in der Bewohnerschaft, in den Kinder- und Jugendeinrichtungen, in der Elternarbeit und in der Arbeit mit Seniorinnen und Senioren, bei der Konfliktvermittlung, in der Nachbarschaftshilfe, in Wettbewerbsjursys, als Lesepatinnen und -paten.

Drei der vier Wohnungsunternehmen engagieren sich stark im Quartier. Besonders ist das Engagement der BUWOG zu nennen, die 2016 und 2017 soziale Projekte mit jeweils 36.000 Euro finanziert. Der Kindertreff „Waschküche“ wird 2017 mit 4.800 Euro durch die STADT UND LAND und mit 2.860 Euro durch die EVM-Stiftung finanziell unterstützt.

In der High-Deck-Siedlung befinden sich alle Räume, die durch Projekte genutzt werden, im Bestand der BUWOG und stehen mietfrei zur Verfügung, nur Betriebskosten sind pauschal zu zahlen. Die STADT UND LAND unterstützt seit mehreren Jahren den Verein Junge Mütter/Väter e. V. mit günstigen Konditionen. Für die Wohnungen sind geringere Betriebskosten und für die Vereinsräume teilweise nur Betriebskosten und keine Miete zu zahlen.

Die Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin hatte 2015 von der BUWOG ein Grundstück für einen *Kitaneubau* (Michael-Bohnen-Ring 18) erworben, auf dem Jugendwohnen im Kiez (JUWO-Kita gGmbH) eine Kita mit 120 Plätzen errichtet hat, die im Mai 2017 eröffnet wird. Der Neubau wird aus den Programmen "Bildung im Quartier", den Landesförderprogrammen für den Kitausbau Ü 3 und U 3 sowie aus Eigenmitteln des Trägers finanziert. Um das Defizit an Kitaplätzen weiter zu verringern, hat das Jugendamt Neukölln dem Evangelischen Kirchenkreis Neukölln zusätzliche Mittel für einen Neubau als Ergänzung für die Kita Tabea bereitgestellt, der im Juli 2016 eröffnet wurde und 30 neue Kitaplätze bietet. Aus dem Berliner Programm für Nachhaltige Entwicklungen (BENE) wird die dazugehörige Außenanlage im Zeitraum 2016-2018 mit Fördermitteln in Höhe von 412.478 Euro neugestaltet.

Das Bezirksamt Neukölln, Abteilung Jugend, finanziert jährlich mit 90.000 Euro Angebote im Jugendtreff „The Corner“ und mit 50.000 Euro die laufenden Kosten im Kindertreff „Waschküche“. Der Evangelische Kirchenkreis Neukölln beteiligt sich jährlich an den laufenden Kosten des Jugendtreffs mit ca. 17.000 Euro (Miete) und 90.000 Euro für (Personal).

Der Nachbarschaftstreff „mittendrin“ wird seit Juni 2016 aus dem EFRE-Programm „Stadtteilzentren“ der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales finanziert. Die dafür notwendigen Kofinanzierungsmittel (50 %: 29.500 Euro) werden von der BUWOG im Rahmen der jährlichen Projektfinanzierungen bereitgestellt.

Die Agentur für Arbeit und das JobCenter Neukölln finanzieren im Rahmen des Projekts „*JobCenter vor Ort*“ (verstetigtes Modellvorhaben HIGH-DECK 2012) die Personal- und Sachausstattung für das Vor-Ort-Büro, das im Frühjahr 2016 in größere Räume gezogen ist. Drei Mitarbeiterinnen betreuen zurzeit ca. 275 Menschen im Transferleistungsbezug aus dem Quartier. Bisher konnten mehr als 70 Frauen und Männer in (Teilzeit-)Beschäftigung, Berufsausbildung, Weiterbildung, Existenzgründung oder in FAV-Förderungen bzw. im Rahmen des Soziale Teilhabepaketes integriert werden.¹¹

¹¹ Erhebungen der Mitarbeiterinnen des Vor-Ort-Büros für das Jahr 2016.

Vernetzung

Da das Quartier nur über begrenzte räumliche Kapazitäten verfügt, sind fast alle Projekte und Träger mehr oder weniger gezwungen sehr eng miteinander zu kooperieren und sich gegenseitig zu ergänzen. So werden z. B. auch Räume gemeinsam für unterschiedliche Angebote genutzt. Im Inklusiven Eltern-Kind-Zentrum finden neben den Angeboten für Eltern auch Teamsitzungen und Fortbildungen der Stadtteilmütter, Deutschkurse der Volkshochschule Neukölln und Veranstaltungen von Kitas und Grundschule statt. Der Kindertreff „Waschküche“ stellt ebenfalls vormittags Räume für Deutschkurse zur Verfügung.

Das *Bildungsnetzwerk High-Deck-Siedlung*, das auf der Grundlage des Netzwerkes B.A.S.I.S. (BIWAQ 2009-2012) aufgebaut wurde, konnte seitdem keine neuen Fortschritte verzeichnen. Auf Grund der geringen Zeitressourcen fast aller Einrichtungen vernetzen sich die Einrichtungen bisher immer nur projektbezogen. Es ist geplant, ab 2017 einen Bildungsverbund Köllnische Heide aufzubauen.

Die *Kiez AG Köllnische Heide*, in der alle Kinder- und Jugendeinrichtungen und die QMs zusammen arbeiten, diskutiert übergreifende Fragen zur Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Sozialraum und organisiert jährlich ein gemeinsames Fest der Kiez AG. Die Arbeitsgruppe „Interkulturelles Elternzentrum“, in der Vertreterinnen und Vertreter von Kitas, Schule, Stadtteilmüttern, Eltern, AspE e. V., das Mobile Beratungsteam/Nachbarschaftshelferinnen und das QM mitwirken, begleitet die Arbeit im Elternzentrum. 2016 hatte trotz mehrmaliger Versuche kein gemeinsamer Beratungstermin stattfinden können.

Die im Quartier ansässigen Kitas haben sich 2012 mit der benachbarten „Kita im Grünen“ (Drosselbartstraße) zum *Kitabündnis „Köllnische Heide“* zusammengeschlossen. Hier steht vor allem der Übergang Kita-Schule im Mittelpunkt der Vernetzung. Um die Kooperationsbeziehungen zwischen Kitas und Grundschule zu verbessern, wurde eine externe Begleitung beauftragt, die finanziell vom Kitaeigenbetrieb Südost getragen wurde. Zwischenzeitlich wurden erste positive Ergebnisse sichtbar. Leider gab es auch hier auf Grund von zu geringen Zeitressourcen nur wenige Treffen und die Zusammenarbeit mit der Schule in der Köllnischen Heide hat sich nach Aussage der Kitas nur geringfügig verbessert. Allerdings haben die Kitas in diesem Bündnis 2016 ein großes Sportfest mit den Ältesten der Kitas organisiert, das eine große Resonanz unter Kindern und Eltern erfahren hat.

Bildungssituation

Die Frühförderung der Jüngsten, die am stärksten in der *Kita* stattfindet, kann zurzeit nur von einigen Kindern im Quartier genutzt werden. Die Versorgungsquote mit Kitaplätzen für Kinder unter sechs Jahren würde nach Eröffnung und vollem Betrieb der Stadtteil-Kita High-Deck 2017 bei 53 % liegen. Rund 80-90 % der Kitakinder im Quartier haben einen Migrationshintergrund. Die Kitas arbeiten auf der Grundlage des Berliner Bildungsprogramms mit Sprachtagebüchern, die mit den Eltern ausgewertet werden. Allerdings können derzeit sowohl in der Kita Hänselstraße als auch in der benachbarten Kita im Grünen nicht alle zur Verfügung stehenden Kitaplätze genutzt werden, da es an Erzieherinnen und Erziehern mangelt und in der Kita im Grünen die Brandschutzbestimmungen im Sommer 2017 dazu führen, dass keine zusätzlichen Kinder aufgenommen werden können. Die Kinder, die in den Genuss eines Kitaplatzes kommen, werden in jeweils sehr schön gestalteten Räumen betreut. Die Kita Hänselstraße als eine der ältesten Kitas im Quartier wurde 2013 bis 2015 komplett saniert, die Kita Tabea hat mit dem Ergänzungsneubau zusätzliche attraktive Räume erhalten. Auch das alte Gebäude wurde inzwischen renoviert.

Die *Schule in der Köllnischen Heide* bietet als Ganztagschule mit separatem Freizeitgebäude sehr gute räumliche Voraussetzungen zum Lernen und für eine aktive Freizeitgestaltung. Wichtiger Schwerpunkt ist die Sprachförderung. Von den 645 Schülerinnen und Schülern leben fast alle im Quartier. Die Kinder kommen fast ausschließlich aus Familien anderer Herkunftssprachen (93 %),¹² darunter viele aus arabischen und südosteuropäischen Großfamilien, nur wenige gehören zu Familien türkischer, asiatischer und anderer Herkunftssprachen. Die meisten Familien leben von Transferleistungen. Deshalb sind die meisten Kinder lernmittelbefreit (94 %, Neukölln: 55 %)¹³. Mit dem Berliner Bonusprogramm war es der Schule möglich, eine weitere Stelle für die Schulsozialarbeit einzurichten.

Die *Integrierte Sekundarschule Kepler-Schule* besuchen 277 Kinder und Jugendliche ab der 7. Klasse, darunter nur wenige aus dem unmittelbaren Quartiersgebiet (9 %).¹⁴ 29 Heranwachsende lernen in drei Willkommensklassen (Angebot für Kinder/Zuzüge ohne Deutschkenntnisse). 85 % aller Schüler und Schülerinnen haben einen Migrationshintergrund.¹⁵ 99 % der Schülerschaft waren im Schuljahr 2015/16 von der Zahlung des Lernmitteleigenanteils befreit. Die Schule hat einen äußerst schlechten Ruf vor allem im unmittelbaren Umfeld. Deshalb kommen meist nur Schülerinnen

¹² Bezirksamt Neukölln, Abteilung Bildung, Schule, Kultur und Sport, Schülerzahlen, 1. Schulhalbjahr 2016/17. Erhebungsstand: September 2016, S. 3-5.

¹³ Bezirksamt Neukölln, Abteilung Bildung, Schule, Kultur und Sport, Anzahl der von der Zahlung des Lernmitteleigenanteils befreiten Schüler. Schuljahr 2015/2016, Stand 16.2.2016, S.2-3.

¹⁴ Kepler-Schule, Schülerstatistik Stand Februar 2017.

¹⁵ Bezirksamt Neukölln, Abteilung Bildung, Schule, Kultur und Sport, Schülerzahlen, 1. Schulhalbjahr 2016/17. Erhebungsstand: September 2016, S. 7-9.

und Schüler in der 7. Klasse an, die diese Schule als Zweit- oder Drittwunsch angegeben und an keiner anderen Schule einen Platz gefunden haben. Die Schule ist seit langem sehr bemüht, hier Verbesserungen herbei zu führen. Um hier zu unterstützen, wurde im September 2016 zusätzlich ein Projekt zur „Imageverbesserung der Kepler-Schule“ gestartet, finanziert aus dem Programm Soziale Stadt (Projektfonds). Der Projektträger Team Bildung in Bewegung arbeitet eng mit Schule, Schülerschaft und Eltern mit dem Ziel zusammen, Projektideen zu entwickeln, die das Bild der Schule nach innen und außen verbessern sollen. Dabei werden auch vorhandene Ideen der Schule berücksichtigt.

Im *Kindertreff „Waschküche“* finden, zusätzlich zum Freizeitprogramm, auch Angebote zur Lernhilfe und Einzelförderung statt. Die Angebote werden wöchentlich von rund 200 Kindern genutzt. An der zweimal wöchentlich stattfindenden Lernhilfe nehmen jeweils 15-20 Kinder teil, davon zwei Drittel Jungen und ein Drittel Mädchen. Die Mehrheit der Kinder kommt aus arabischen Großfamilien. Viele dieser Großfamilien benötigen zusätzliche Unterstützung, u. a. durch das Jugendamt Neukölln. Offensichtlich ist, dass den Kindertreff „Waschküche“ nur Kinder besuchen, die in den angrenzenden Straßen Heinrich-Schlusnus-Straße und Leo-Slezak-Straße wohnen. Da die Sonnenallee eine Barriere im Quartier bildet, werden die Angebote kaum von Kindern aus dem nordöstlichen Quartiersbereich genutzt.

Der *Jugendtreff „The Corner“* ist der einzige Freizeittreff für Jugendliche ab 14 Jahren in der High-Deck-Siedlung, der offene Angebote zum Kickern, Chillen, Billard und am PC spielen unterbreitet und außerdem Hilfestellungen bei Schulaufgaben und beim Recherchieren für Schule und Ausbildung gibt. Rund 150 Jugendliche besuchen den Jugendtreff regelmäßig, darunter 40 Mädchen. Ein extra eingerichtetes Mädchenzimmer, das sie ungestört nutzen können, gewährt den Mädchen ein Minimum an Freiraum. Die Jugendlichen stoßen auch mit schwierigen persönlichen Problemen immer auf offene Ohren bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (2 Vollzeitstellen zzgl. Honorarmitarbeiterinnen/-mitarbeiter). Dies ist vor allem deshalb wichtig, weil auch hier die Mehrheit aus arabischen Großfamilien kommt, bei denen die Wohnverhältnisse sehr beengt und die Familienstrukturen sehr traditionell sind. Das Projekt „Familie Aktiv“ zur stärkeren Einbindung der Eltern konnte zeitweise 35 Mütter und Väter sowie 20 Kinder bzw. Jugendliche erreichen, die Anzahl hat sich nach Projektende leider auf 12-15 Mütter reduziert. Die besonderen Angebote zur Berufsorientierung und Lernhilfe sind intensiv nachgefragt. 20 Jugendliche, darunter 13 Mädchen, legten 2016 das Abitur ab und 25 bestanden die Prüfungen zum mittleren Schulabschluss, darunter 10 Mädchen. 2016 konnten mit Unterstützung des Jugendtreffs 15 Jugendliche in eine Ausbildung und 20 in ein Praktikum vermittelt werden. Auch die Workshops zu Themen wie Nahostkonflikt, Antisemitismus sowie Antigewalttrainings erfahren immer stärkeren Zuspruch (50 Jugendliche, darunter 5 Mädchen). Dass Jugendliche in ihrer Freizeit für diese Themen begeistert werden können, ist der Kreativität und dem Engagement der Mitarbeiterschaft und ihrer teilweise langjährigen Erfahrung zu verdanken. Veranstaltungen zur Berufsorientierung z. B. mit dem RotaryClub Potsdamer Platz, der Bundeswehr und dem Neuköllner Netzwerk Berufshilfe e.V. sind inzwischen unter den Jugendlichen fast ebenso nachgefragt wie Ausflüge und Sport-Events. Über Streetwork konnten bisher 50 Jugendliche erreicht und teilweise an die Einrichtung angebunden werden. Zusätzliche Sportangebote und High-Lights runden die regelmäßigen Angebote ab. Da auch immer mehr Kinder unter 14 Jahren Interesse an den Angeboten des Jugendtreffs zeigen, und sich nicht mehr vom Kindertreff angezogen fühlen, wurden die Projekte „Selbstbewusst und stark im Quartier“ und „Bands4Friends“ initiiert. Mit Fußballtrainings (38 Jungen, 2 Mädchen), innovativen Antigewaltworkshops, zwölf Patenschaften zwischen Jugendlichen und Lückekindern und Zusatzangeboten für diese Zielgruppe sind beide Projekte sehr erfolgreich. Auf Grund dessen finanziert das Neuköllner Jugendamt hier seit Sommer 2016 zusätzlich das Teilprojekt „Sunset4Us“ für Lückekinder. Zudem hat sich mit den Projekten die Kooperation zwischen Jugend- und Kindertreff intensiviert. Um die räumlichen Voraussetzungen für die Arbeit mit den Jugendlichen zu verbessern, wird zurzeit im Rahmen des Projektes „Um die Ecke – kreative Freizeit in und um den Jugendtreff The Corner“ mit Jugendlichen und der Bewohnerschaft ein Konzept für die Erweiterung des Treffs und die Neugestaltung des benachbarten Hofbereiches erarbeitet.

Das räumlich und technisch gut ausgestattete *Jugend-, Kultur- und Werkzentrum Grenzallee* im Gebiet Sonnenallee Süd, das 114 Stammgäste zählt, hat seinen Schwerpunkt im Musik- und Tanzbereich. Es zieht eher ältere Jugendliche aus ganz Neukölln oder anderen Berliner Stadtteilen an, weniger aus dem Quartier (50 % der Jugendlichen kommen aus Neukölln oder anderen Bezirken). Knapp ein Drittel der Gäste sind Mädchen bzw. junge Frauen und mehr als zwei Drittel sind junge Erwachsene über 18 Jahren, darunter viele mit südosteuropäischen Wurzeln. Die Angebote reichen von Anfänger- und Fortgeschrittenenkursen in den Bereichen HipHop, Tanz- und Körpertraining, Gitarren- und Schlagzeugunterricht, Tonstudioaufnahmen, Inline-Skater-Hockey bis hin zu Jamsessions und einem Angebot für Familien mit Kindern seit März 2017. Interessierte können die Holzwerkstatt unter Anleitung zum Bauen und Basteln nutzen. Außerdem mieten Musikvereine die Räume für eigene Veranstaltungen. Ab April 2017 konnte auf Initiative des QMs ein Sprachkurs der Volkshochschule Neukölln neu angesiedelt werden. In der kommunal finanzierten Jugendeinrichtung sind vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Honorarkräfte beschäftigt.

Für Erwachsene finden im Quartier fünf *Sprachkurse* (rund 70 Plätze) in unterschiedlichen Bildungsniveaus statt. Der Computertreff Michael-Bohnen-Ring organisiert zudem kostenfreie PC-Kurse. Hier fand zudem Anfang 2017 im Rahmen des BIWAQ-Projektes „Stadtteilmanagement Sonnenallee“ ein niedrigschwelliger Workshop „Fit für den Job“ statt. Die

Mobilen Beraterinnen und alle anderen Beratungsangebote sowie Kitas und Schulen und das QM informieren über wohnortnahe und Neukölln weite Bildungs- und Qualifizierungsangebote bzw. Deutschkurse.

Lebendiger Kiez

Der *Nachbarschaftstreff „mittendrin“* ist das Herz des Quartiers. Es ist ein Ort, an dem sich Menschen unterschiedlicher Herkunft und Alters treffen und miteinander ins Gespräch kommen können. Dazu gibt es zahlreiche Veranstaltungen, die generationsübergreifend und interkulturell angelegt sind. Bei einigen Angeboten gelingt es, die Menschen verschiedener Generationen und Kulturen miteinander ins Gespräch zu bringen, z. B. beim monatlichen Erzählcafé, bei kulturellen Festen wie polnischem und orientalischem Abend, beim Frauenfest oder der jährlichen Geburtstagsfeier des „mittendrin“. Alle Veranstaltungen sind offen für Jede und Jeden. Trotzdem gibt es Gruppen, die eher selten oder gar nicht die Veranstaltungen oder Angebote im „mittendrin“ nutzen, z. B. Menschen mit südosteuropäischen oder arabischen Wurzeln. Häufig möchten die einzelnen Gruppen ausschließlich Angebote für ihre Kultur nutzen, was nicht zielführend ist. So wurde das bisherige Frauenfrühstück in ein Frühstück für die ganze Bewohnerschaft umgewandelt, um u. a. auch Männern die Möglichkeit zu geben, daran teilzunehmen. Früher zählten hier türkischstämmige Frauen zu den Stammgästen. Da die Ausrichtung der Speisen seit 2016 stärker international ausgerichtet war und nur ausgewählte türkische Speisen enthielt, haben sie sich etwas zurückgezogen. Da es auch andere Ort im Quartier gibt, wo Menschen sich treffen und z. B. gemeinsam frühstücken können, werden diese jetzt stärker von diesen Frauen genutzt. Mit der Öffnung des Frühstücks für alle, gehören nun aber auch Seniorinnen und Senioren und vereinzelt arabisch- und südosteuropäischstämmige Menschen zu den Gästen. Der Nachbarschaftstreff wird in seinem Angebot vom „mittendrin“-Beirat begleitet, der sich aus Menschen verschiedenen Alters und Herkunft zusammensetzt. Viele Veranstaltungen werden darüber hinaus ehrenamtlich unterstützt. Leider ist die Gruppe der zuverlässigen ehrenamtlichen Unterstützerinnen und Unterstützer noch nicht gewachsen und Menschen anderer Herkunftssprachen gehören leider nur selten dazu. Fast alle Veranstaltungen von Gruppen sowie Beratungen von Gremien im Quartier finden zudem im „mittendrin“ statt, z. B. Quartiersratsitzungen, Beratungen der Mieterbeiräte.

Mit dem Kindertreff „Waschküche“, dem Jugendtreff „The Corner“ (mit Sporttreff „PowerCorner“), dem Jugend-, Kultur- und Werkzentrum Grenzallee und dem Inklusiven Eltern-Kind-Zentrum gibt es weitere Orte mit Angeboten für verschiedene Zielgruppen, die auch Projekte zur Gesundheitsförderung und sportlichen Betätigung anbieten.

Verschiedene *Beratungsangebote* geben Unterstützung z. B. beim Ausfüllen von Anträgen, Schreiben von Bewerbungen und Briefen und zeigen Wege auf, aus Schuldenbergen heraus zu finden oder sich in Deutschkursen oder anderen Weiterbildungen zu qualifizieren. Dazu zählen u. a. das Vor-Ort-Büro des JobCenters Neukölln, der Beratungs- und Antragservice (BGI GmbH), die Mobilen Beraterinnen/Nachbarschaftshelferinnen (Internationaler Bund) und das Inklusive Eltern-Kind-Zentrum. In der Planetenstraße hat der Regional-Sozialpädagogische Dienst Nord-Ost (RSD) des Jugendamtes Neukölln seinen Sitz und Junge Mütter/Väter e. V. in der Neuköllnischen Allee unterstützt junge Mütter und Väter, die mit ihrer Elternschaft überfordert sind, in einem betreuten Wohnprojekt.

Das Quartier hat in seiner Außenwirkung ein schlechtes Image. Das wird auch immer wieder von Bewohnerinnen und Bewohnern betont. Schon zwischen den beiden Siedlungsbereichen High-Deck-Siedlung und Sonnenallee Süd wird dies deutlich. Die Bewohnerschaft des Gebietes Sonnenallee Süd zählt sich selbst nicht zur High-Deck-Siedlung. Deshalb war der Vorschlag des QM-Teams zur Namensergänzung für das QM-Gebiet sehr sinnvoll.

Deutlich wird in Gesprächen immer wieder, dass sich Ehrenamtliche eher zugehörig zum Quartier fühlen als weniger aktive Menschen. Oftmals sind die Aktiven auch stolz auf ihre Siedlung und offener gegenüber anderen Kulturen und Generationen. Menschen, die sich weniger beteiligen (möchten), sind deutlich kritischer und weniger offen für Neues. Bei Jugendlichen wird die Identifizierung mit „ihrer“ Siedlung deutlich als Abgrenzung zu anderen wahrgenommen.

Wohnen und Wohnumfeld

Das Spektrum des Wohnungsangebotes im Quartier umfasst Ein- bis Fünf-Zimmer-Wohnungen, in der High-Deck-Siedlung fast alle mit Balkon, Loggia oder Mietergarten bzw. Terrasse. Im Gebiet Sonnenallee Süd haben die Wohnungen dagegen nur in den nachträglich aufgestockten Dachgeschossen kleine Balkone.

Die *Mietpreise* im Quartier sind verschieden: Während die BUWOG in der High-Deck-Siedlung durchschnittlich 5,97 Euro/m² (nettokalt, bruttowarm: 9,73 Euro/m²)¹⁶ verlangt, liegen die Mietpreise der EVM Berlin eG bei 4,93 Euro/m² (nettokalt, bruttowarm: 8,19 Euro/m²)¹⁷ und der STADT UND LAND im gleichen Gebiet bei durchschnittlich 5,78 Euro/m² (nettokalt). Im Wohnungsbestand der STADT UND LAND im Erweiterungsgebiet liegt die durchschnittliche Miete bereits

¹⁶ BUWOG High-Deck Residential GmbH & Co. KG, Auskunft März 2017.

¹⁷ EVM Berlin eG, Auskunft März 2017.

bei 6,14 (nettokalt).¹⁸ Zum Wohnungsbestand gehören auch zwei Bereiche mit altenfreundlichen Wohnungen: das „Haus Leonberg“ (Eigentümer: BUWOG) mit 124 Ein- und Zwei-Zimmer-Wohnungen und die Wohnhausgruppe Heinrich-Schlusnus-Straße 8,10,12 („Volière“, ehemals „Schlösschen“, Eigentümerin STADT UND LAND) mit 220 Ein- bzw. Ein-einhalb- und Zwei-Zimmer-Wohnungen. In der Neuköllnischen Allee 133-151 (Eigentümerin: STADT UND LAND) gibt es zwei barrierefreie Wohnungen für Menschen mit Behinderungen. In den kleinen, gut geschnittenen und nachgefragten Wohnungen aller drei Wohnhausgruppen leben fast ausschließlich Seniorinnen und Senioren und Menschen mit Behinderungen. Auffällig ist, dass das Quartier insgesamt wenig barrierefrei ist. Lediglich entlang der Sonnenallee und in der Straßenebene in der High-Deck-Siedlung gibt es einige abgesenkte Bordsteine, die vor rund zwölf Jahren mit Hilfe von Fördermitteln (WUM-Wohnumfeldmaßnahmen/Soziale Stadt) und auf Initiative des QMs umgebaut wurden. Die High-Decks selbst sind mit zahlreichen Treppen verbunden, an denen es nicht immer Handläufe und nur sehr schmale Schiebespuren für Kinderwagen gibt. Schon dafür sind sie kaum nutzbar, weil die Abstände heute anders bemessen sind. Mit Rollatoren und Rollstühle ist die Nutzung der High-Decks unmöglich. Auch im Gebiet Sonnenallee Süd gibt es viele Treppen, hier fehlen häufig ebenso die Handläufe und die Beleuchtung ist dürrig. Damit können Ältere und Menschen mit Gehbehinderungen das Quartier nur mit großen Mühen durchqueren.

In der High-Deck-Siedlung ist nach Aussage der drei Wohnungsunternehmen die *Fluktuation* vergleichsweise gering und der Leerstand liegt bei ca. 1-2 %. Es kann immer sehr schnell wieder vermietet werden. Im Bereich Sonnenallee Süd gibt es dagegen nach Aussage der STADT UND LAND auf Grund der überwiegend kleinen Wohnungen nach wie vor eine hohe Fluktuation (Fluktuation ca. 7-12 %)¹⁹. Die STADT UND LAND ist als kommunales Wohnungsunternehmen seit Januar 2017 zudem erneut angehalten, Wohnungen ausschließlich an Personen mit Wohnberechtigungsschein zu vermieten und vorrangig von Obdachlosigkeit bedrohte Menschen (ZEKO) und Flüchtlinge mit Wohnraum zu versorgen. Dies plant das Unternehmen vor allem in Gebieten mit hoher Fluktuation, auch im Gebiet Sonnenallee Süd, um Leerstand zu vermeiden. Es bleibt abzuwarten, wie sich dieser Bereich unter diesen Rahmenbedingungen entwickelt. Vermutet wird, dass sich die Anzahl von sozial benachteiligten Menschen im Transferleistungsbezug vergrößern wird.

Das Quartier ist durchzogen von *Grün- und Freiflächen* und mit zahlreichen Spiel- und Bolzplätzen ausgestattet. Von den mehr als 20 Plätzen konnten in den vergangenen Jahren insgesamt acht mit Fördermitteln (Programm Soziale Stadt) neu gestaltet werden. 2015 musste die BUWOG auf Grund zahlreicher Sicherheitsmängel sieben von neun Spielplätzen instand setzen, da die Capricornus als Voreigentümerin sie nicht gewartet hatte. Außerdem beginnt die BUWOG aus Eigenmitteln noch 2017 mit der Erneuerung des Bolzplatzes am Jugendtreff „The Corner“. Die STADT UND LAND ist zurzeit dabei, einige Spiel- und Bolzplätze zu überarbeiten. Das Bezirksamt Neukölln hat im Zuge einer Überarbeitung des Bereiches zwischen S-Bahnhof Kölnische Heide auch den Bolzplatz an der Siriusstraße erneuert. Für das Gebiet Sonnenallee Süd wird aus dem Programm Soziale Stadt zurzeit unter Beteiligung der Bewohnerschaft ein Konzept (Wohnen-Leben-kreative Freizeit um den Venusplatz) für das Wohnumfeld und den öffentlichen Raum erarbeitet, das dann nach Abstimmung mit der STADT UND LAND, dem Bezirksamt Neukölln und Anwohnerinnen und Anwohnern diskutiert werden soll. Erste Maßnahmen zur kleinteiligen Neugestaltung sind hier ebenfalls angedacht. Außer auf einem High-Deck in der Leo-Slezak-Straße 5-14, wurde das ehemals großzügige Grün auf den High-Decks im Zuge der Sanierung 2007 beseitigt und nicht wieder angepflanzt. Zugenommen hat in den vergangenen Jahren der Müll, der von der Bewohnerschaft nicht sachgemäß entsorgt wird. Immer wieder liegen gefüllte Müllbeutel im Umfeld oder stehen im Treppenhaus. Picknicknachmittage oder gemeinsames Kaffee trinken mit Nachbarinnen und Nachbarn enden meist mit Restmüll, der nicht entsorgt wird. Da die zehn Sperrmüllsammelflächen Anfang 2017 von der BUWOG abgebaut wurden, ist nun wieder Sperrmüll im Wohngebiet zu finden. Aber auch in den Wohnbereichen der STADT UND LAND kann das beobachtet werden. Der umherliegende Müll hat u.a. dazu geführt, dass sich die Ratten im Quartier sehr wohl fühlen und selbst vor spielenden Kindern im Sandkasten nicht zurückschrecken. Anfang 2017 wurden im Quartier aus Mitteln des Soziale Stadt-Projektes „Imageverbesserung Sonnencenter“, Plakate und Flyer zur Aufklärung über Müll und Ratten verteilt. Das war ein Wunsch der im Projekt beteiligten Bewohnerschaft.

Da sich nach wie vor viele Bewohnerinnen und Bewohner, besonders Ältere, im Quartier sehr unsicher fühlen, gibt es im Wohnbereich der BUWOG einen Sicherheitsdienst (JWD Security), der das Gebiet in den Abend- und frühen Nachtstunden bestreift. Im Bereich der STADT UND LAND kann ein solcher im Notfall gerufen werden. Auch die Streetworker, die seit Sommer 2016 wieder im gesamten Quartier unterwegs sind, tragen zur Verbesserung des subjektiven Sicherheitsempfindens bei, obwohl sie nicht täglich im Einsatz sein können.

Die *Kriminalstatistik* des Polizeipräsidenten von Berlin zeigt für 2016 einen leichten Rückgang der angezeigten Straftaten für das Teilgebiet High-Deck-Siedlung (2006: 514; 2008: 528; 2016: 489).²⁰ Im Quartier kamen im Jahr 2016 insge-

¹⁸ STADT UND LAND Wohnbauten-GmbH, Kennzahlen der Hausbewirtschaftung, Stand 28.2.2017.

¹⁹ STADT UND LAND Wohnbauten-GmbH, Kennzahlen der Hausbewirtschaftung, Stand 28.2.2017.

²⁰ Der Polizeipräsident in Berlin, Direktion 5 Stab 13, Kriminalstatistik 2016 für die High-Deck-Siedlung/Sonnenallee Süd, Stand 8.2.17.

samt 687 Straftaten zur Anzeige, darunter Kellereinbrüche, Körperverletzung, Diebstahl von/aus Kfz, einfache Diebstähle, Sachbeschädigung sowie Straftaten im Bereich Drogen. Auffällig ist, dass es im Bereich Sonnenallee Süd um ein vielfaches mehr Anzeigen im Bereich Drogen gab, was auf die Probleme rund um den S-Bahnhof Köllnische Heide und in der Planetenstraße zurückzuführen ist.²¹ Auf Grund der schwierigen Problematik um den S-Bahnhof ist die Operative Gruppe Drogen der Polizei dort regelmäßig im Einsatz und das Bezirksamt hat die Grünanlage gegenüber dem S-Bahnhof durch das Zurückschneiden von Sträuchern und Bäumen deutlich übersichtlicher gestaltet. Leider hat sich das Problem danach in die Zugänge der Kleingartenanlage „Volksgärten“ in der Planetenstraße verlagert. Auch in der High-Deck-Siedlung gibt es Hinweise auf Drogenkriminalität. In beiden Bereichen arbeiten das QM und beteiligte Einrichtungen der Jugendarbeit und des Sicherheitsdienstes eng mit der Polizei zusammen.

Die High-Deck-Siedlung verfügt über ein kleines *Nahversorgungszentrum*, das „Sonnencenter“, in dem es eine Auswahl an Geschäften und Dienstleistungen gibt: Supermarkt, arabischer Lebensmittelmarkt, Bäckerei, Zeitungskiosk, Discounter mit Geschenk-, Dekorationsartikeln, Spiel-, Schreibwaren, Heimwerkerbedarf und Drogerieartikeln, Apotheke, Friseur, ein kroatisches Restaurant und asiatischer Imbiss. Die Situation im Nahversorgungszentrum hat sich in den vergangenen Jahren nicht verbessert. Zurzeit sind bis auf zwei alle Ladenflächen vermietet, die allerdings schon knapp zwei Jahre leer stehen. Viele Geschäftsleute können mit den Angeboten teilweise sehr entfernt liegender Discounter und Lebensmittelketten kaum mithalten. Die Qualität und Frische der Waren lässt vor allem im Supermarkt sehr zu wünschen übrig, was zur Folge hat, dass das „Sonnencenter“ fast ausschließlich von Seniorinnen und Senioren und Menschen ohne Auto genutzt wird. Seit 2015 gab es auch hier ein Projekt zur Imageverbesserung des Einkaufszentrums, das allerdings Ende 2016 ein Jahr vorfristig abgebrochen wurde. Ziel war es, die Gewerbetreibenden besser zu vernetzen, sie stärker in die Verantwortung für eine bessere Qualität ihrer Angebote und der Außenwirkung ihrer Läden zu nehmen und gemeinsam mit der Bewohnerschaft nach Lösungen zu suchen, damit das Einkaufszentrum attraktiver wird. Während sich die Bewohnerschaft an Workshops und Pflanzaktionen beteiligte, konnte der Träger Transform e.V. die Gewerbetreibenden kaum erreichen und zur Mitwirkung ermuntern.

An der Sonnenallee befinden sich außerdem fachmedizinische Praxen, eine Physiotherapie und ein Pflegeheim des Diakonischen Werks Simeon gGmbH. Im Erweiterungsgebiet gibt es einige Geschäfte und Dienstleistungen in der Planetenstraße, die jedoch kaum auf eine Versorgung im täglichen Bedarf ausgerichtet sind. Dafür nutzen viele Bewohnerinnen und Bewohner das Einkaufszentrum Neukölln Carreé an der Grenzallee.

Das Quartier ist gut an öffentliche Verkehrsmittel angebunden. Der Bereich Sonnenallee Süd liegt direkt gegenüber dem S-Bahnhof Köllnische Heide und entlang der Buslinie M 41. Von der High-Deck-Siedlung können mit dem Bus M 41 die S-Bahn-Haltestellen „Köllnische Heide“ und „Sonnenallee“ (Ringbahn) innerhalb weniger Minuten, U7-Bahnhof „Hermannplatz“ in 18 Minuten und der Berliner Hauptbahnhof in 38 Minuten erreicht werden.

²¹ Der Polizeipräsident in Berlin, Direktion 5 Stab 13, Kriminalstatistik 2016 für die High-Deck-Siedlung/Sonnenallee Süd, Stand 8.2.17.

4 Künftiger Handlungsbedarf im Gebiet

4.1 Bildung, Ausbildung, Jugend

Das Quartier High-Deck-Siedlung/Sonnenallee Süd hat sich in den vergangenen Jahren unterschiedlich entwickelt. Nach dem Verkauf von 1.900 Wohnungen der STADT UND LAND an den privaten Investor Capricornus (später übernommen von der BUWOG) hat sich die Bevölkerungsstruktur der High-Deck-Siedlung zwischen 2008-2012 fast vollständig ausgetauscht. Inzwischen zieht kaum jemand weg, da vor allem Großfamilien mit und ohne Migrationshintergrund nur schwer Wohnungen finden. Die Mehrzahl der Familien kommen aus bildungsfernen Milieus, unter ihnen überwiegend Familien aus dem arabischen und südosteuropäischen Sprachraum. Mit dem Zuzug der neuen Familien sind deutlich mehr Kinder ins Quartier gezogen, als in den Jahren zuvor. Viele der Eltern sprechen kaum Deutsch und verfügen selten über Schulabschlüsse. Diejenigen, die im Herkunftsland aufgewachsen sind, haben häufig nur in den ersten Jahren eine Schule besucht. Erwachsene, die in Deutschland sozialisiert sind, können häufig Abgangszeugnisse vorweisen, haben jedoch nur selten einen Haupt- oder Realschulabschluss. Über berufliche Qualifizierungen verfügen nur sehr wenige Erwachsene. Ein großer Teil der Eltern ist gerade deshalb sehr daran interessiert, dass ihre Kinder gute Schulergebnisse erzielen und damit bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben. Die meisten Eltern sind bestrebt, möglichst frühzeitig ihre Kinder in die Kita zu bringen.

Der Bereich Sonnenallee Süd ist seit Jahren von einer hohen Fluktuation geprägt und hat ständig ändernde Bevölkerungsstrukturen. Allerdings ist dieser Bereich auf Grund der kleinen Wohnungen (70 % sind 1- und 2-Zimmerwohnungen) eher geprägt von kleinen Haushalten mit vergleichsweise vielen Seniorinnen und Senioren, aber auch kleinen Familien, darunter viele mit Migrationshintergrund und teilweise geringen Bildungsabschlüssen.

Förderung in Kita und Schule

Eltern für den *Kitabesuch* ihrer Kinder zu gewinnen, ist eine der Aufgaben der Neuköllner Stadtteilmütter. Dieses Projekt sollte unbedingt fortgesetzt werden, da es den Frauen eine erste berufliche Perspektive gibt und ihr Selbstbewusstsein stärkt und andere Eltern mit wichtigen Erziehungs- und Gesundheitsthemen erreicht werden, die sonst nur schwer zugänglich sind. Auf Grund der Werbung für Kitaplätze durch die Stadtteilmütter ist die Nachfrage nach wie vor sehr groß. Die Plätze reichen trotz Neubau der Stadtteil-Kita High-Deck immer noch nicht aus. Zusätzlich kommt erschwerend hinzu, dass auf Grund von Erziehermangel und baulichen Beeinträchtigungen (Brandschutz) nicht alle Kitaplätze vergeben werden können. Dies betrifft die Kita Hänsselstraße (Erzieherinnen-/Erziehermangel) und die Kita im Grünen (Brandschutz), beide in Trägerschaft des Kitaeigenbetriebs Südost.

Neben einer ausreichenden Anzahl an Kitaplätzen sind qualitativ gute *Angebote zur Sprach- und Bewegungsförderung* sehr wichtig. Auf Grund mangelnder Kenntnisse der deutschen Sprache und teilweise auch der Muttersprache ist es für viele Eltern schwierig, die Kinder angemessen zu fördern. Angeregt wurde hier, sich weiterhin verstärkt um Lesepatenschaften für Kitas und Grundschule zu bemühen.

In den Jahren bis 2015 wurden verschiedene Projekte in Kitas und Grundschule finanziert, die mit neuen kreativen Ansätzen wichtige Förderschwerpunkte unterstützen und den Kitaalltag mit zusätzlichen High-Lights bereichern (z. B. Sprachförderprojekte, Trommelprojekte, Anschaffungen von Kinderbüchern, Projekte zur Konzentrations- und Bewegungsförderung, Naturprojekte). Auf Grund der neuen Förderstruktur im Programm Soziale Stadt ist dies nur noch bedingt möglich und erfordert z. B. ein stärkeres ehrenamtliches Engagement der Eltern in den Einrichtungen.

Wenngleich viele Eltern sehr an einem Bildungserfolg ihrer Kinder interessiert sind, bieten sie zu Hause häufig keine ausreichenden Rahmenbedingungen für eine gute schulische und berufliche Bildung. Allenfalls zusätzliche *Lernhilfeangebote* werden von den Eltern für die Kinder stark nachgefragt, an wichtigen Grundvoraussetzungen fehlt es aber häufig zu Hause. Kinder und Jugendliche werden sehr früh in die Aufgaben innerhalb der Familie eingebunden und haben kaum Zeit zum Lernen. Auf Grund sehr beengter Wohnverhältnisse fehlen darüber hinaus eigene, kindgerechte und ruhige Arbeitsplätze in der elterlichen Wohnung. Nur selten können Eltern bei anstehenden Schulaufgaben oder Recherchen unterstützen. Da sich auch hier die veränderten Förderbedingungen des Programms Soziale Stadt bemerkbar machen und solche Defizite nicht mehr durch entsprechende Projektangebote in den Kinder- und Jugendeinrichtungen ausgeglichen werden können, bemühen sich die Träger inzwischen um Fördermöglichkeiten außerhalb der Sozialen Stadt. Dies gestaltet sich jedoch äußerst schwierig. Teilweise konnten Lernhilfeangebote im Jugend- und im Kindertreff über das Bezirksamt Neukölln und die EVM-Stiftung weiterfinanziert werden, jedoch häufig in geringerem Umfang.

Die guten Rahmenbedingungen, die die *Schule in der Köllnischen Heide* als gebundene Ganztagschule im Quartier bietet, können die Entwicklungsdefizite vieler Kinder im sozialen Brennpunkt jedoch nur bedingt auffangen. Hinzu kommen die zusätzlichen Anforderungen an die Berliner Schulen, die Inklusion unter den jeweils gegebenen Umständen umzusetzen. Häufig sind die Lehrkräfte den Anforderungen im sozialen Brennpunkt durch Überalterung, Unterbesetzung

aus Krankheitsgründen und zu geringer interkultureller Kompetenz nicht ausreichend gewachsen. Die steigende Zahl der Einschülerinnen und Einschüler führt inzwischen zur Raumknappheit und damit dazu, dass nicht mehr alle Kinder aus dem Einzugsbereich aufgenommen werden können. Die leicht verbesserte multikulturelle und altersmäßige Durchmischung des Fachkräftepersonals zeigt erste kleine Erfolge, reicht aber nach wie vor nicht aus. Auch der Einsatz von Quereinsteigern im Lehrberuf ist aus Sicht der Schulleitung nicht hilfreich. Niedrigere Klassenfrequenzen, eine bessere Personalausstattung, eine Vernetzung der Schule mit anderen Angeboten im Kiez und eine Öffnung der Schule ins Quartier sowie zusätzliche Fortbildungen für das Personal sind weiterhin verstärkt nötig, um die Kinder bestmöglich zu fördern. Es sollte geprüft werden, ob langfristig die Einrichtung einer Schulstation hilfreich für die Arbeit an der Grundschule wäre. Um den begrenzten Räumlichkeiten zu begegnen, sollte nochmals der Aufbau eines MEB (Modularer Ergänzungsbau) auf dem Schulgelände geprüft werden. Dies sollte jedoch nicht zur Folge haben, zusätzliche Schüler aufzunehmen, sondern die niedrigen Klassenfrequenzen beizubehalten und wieder mehr Räume für eine gute Lernatmosphäre zu schaffen. Gerade im Bereich der Schuleingangsphase sind die Räume derzeit übernutzt.

Darüber hinaus sollte mittel- oder langfristig geprüft werden, inwieweit das Freizeitgebäude der Schule für betreute Freizeitangebote nach Schulschluss nachmittags ab 16 Uhr zur Verfügung stehen kann. Das QM strebt dazu Gespräche mit der Schule und dem Schulamt an, um über ein gemeinsames Nutzungskonzept und gegebenenfalls Um- oder Anbauten zu beraten. Denkbar ist auch, mit einem Gesamtnutzungskonzept das Gebäude insgesamt in Augenschein zu nehmen und Raumnutzungen einzuschätzen. Geprüft werden soll außerdem, ob das zur Schule gehörende und an die Kita Hängelstraße angrenzende Areal hinter der Müllstandfläche für die Kita zur Verfügung gestellt werden kann, um dort Unterstellmöglichkeiten für Kinderwagen zu installieren, die sehr dringend benötigt werden.

Die *Kepler-Schule* ist die einzige weiterführende Schule im Quartier mit einer weniger guten räumlichen Ausstattung und einer schwierigen Außenwirkung im unmittelbaren Umfeld. Das denkmalwürdige Gebäude, mit Ausnahme der Aula, wurde bisher nicht saniert, der Schulhof bietet kaum Aufenthaltsqualität. Deshalb verlassen viele Schülerinnen und Schüler in den Hofpausen unerlaubt den Schulhof, was zu Problemen mit Vandalismus und Lärm im unmittelbaren Wohnumfeld führt. Nachdem im Herbst 2016 das Projekt „Imageverbesserung Kepler-Schule“ gestartet wurde und im März 2017 das Planungsbüro Dagmar Gast die Arbeiten zum Beteiligungskonzept für die Neugestaltung des Schulhofes (Soziale Stadt/Baufonds) aufgenommen hat, sind erste wichtige Schritte getan. Zu einem schöneren Erscheinungsbild der Schule gehört außerdem ein ansprechendes Foyer. Eine ansprechende Gestaltung könnte letztlich auch hier dazu führen, dass die Schülerschaft gerne die Pausen auf dem Schulgelände verbringt. Ein Konzept mit Umsetzungsmaßnahmen für die Neugestaltung des Foyers ist aus Mitteln aus dem Projektfonds 2017 geplant. Darüber hinaus sollten bisherige erfolgreiche Projekte an der Schule fortgeführt werden: z. B. Teach First, Mentoringprojekt mit der Bürgerstiftung Neukölln, Tauch-AG. Dass sich die Arbeitsbedingungen an der Schule und die Außenwirkung verbessern, daran arbeitet das Lehrpersonal seit 2015 mit ersten positiven Ergebnissen. Sich daraus ergebende neue Projekte oder Strategien sollten durch das QM unterstützt werden. Langfristig sollte der bauliche Zustand des Schulgebäudes geprüft und eine Sanierung angestrebt werden.

Freizeit- und Bildungsangebote für Kinder und Eltern

Das *FamilienForum HIGH-DECK* des Trägers von AspE e. V. mit seinen zwei Standorten, dem Kindertreff „Waschküche“ und dem Inklusiven Eltern-Kind-Zentrum ist ein weiterer wichtiger Anlaufpunkt für Eltern im Quartier.

Der *Kindertreff „Waschküche“* hat sich in den vergangenen Jahren zu einem wichtigen Ort für Kinder zwischen 6 und 13 Jahren entwickelt, in dem sie nicht nur gern ihre Freizeit verbringen, sondern auch Unterstützung beim Lernen erhalten. Seit 2017 werden die Angebote im Kindertreff aus drei Quellen finanziert: Bezirksamt Neukölln/Abteilung Jugend, BUWOG, STADT UND LAND und EVM Berlin eG. Damit konnten, zusätzlich zur Regelfinanzierung durch das Jugendamt, erstmals auch alle drei Wohnungsunternehmen für die Finanzierung gewonnen werden. Offen ist, wie eine Anschlussfinanzierung für die Angebote im Kindertreff ab 2018 gesichert werden kann. Die Projekte mussten vom Träger AspE e. V. in den letzten Jahren immer wieder den Bedarfen angepasst werden. Zunehmend haben Projekte gegen Diskriminierung und Antigewalttrainings an Bedeutung gewonnen. Hier wurden seit 2015 auch neue Wege ausprobiert. Für die Gruppe der Lückekinder wurde 2015 das Projekt „Bands4Friends“ als Kooperationsprojekt zwischen Kindertreff „Waschküche“ und Jugendtreff „The Corner“ gestartet und konnte seitdem erfolgreich umgesetzt werden. Deshalb hat sich das Jugendamt Neukölln entschlossen, für diese Zielgruppe zwei zusätzliche Angebote zu finanzieren und dies auch ab 2018 fortzuführen. Diese Bestrebungen sollten forciert werden, da die Finanzierung im Projektfonds 2017 endet. Die Zusatzangebote für lernschwache und für besonders gute Schülerinnen und Schüler in ausgewählten Fächern wie z. B. Mathematik und Englisch (früheres Projekt „Lernwerkstatt“) sind sehr wichtig. Hier muss nach neuen Fördermöglichkeiten gesucht werden, um Kinder aus sozial schwächeren Familien sowohl mit Stärken als auch mit Defiziten noch stärker zu fördern. 2017 wird die Lernhilfe zunächst aus Mitteln der EVM-Stiftung finanziert.

Der *Kindertreff „Waschküche“* ist auf Grund der steigenden Kinderzahlen bereits lange an seine räumlichen Grenzen gestoßen. Aus Kostengründen (Baukosten, laufender Betrieb, Personal) wurden Möglichkeiten für eine räumliche Erwei-

terung, einen Neu- oder Anbau oder einen anderen Standort bisher nicht weiter verfolgt. Sie sollten jedoch mittelfristig auf eine Machbarkeit hin überprüft und umgesetzt werden.

Das *Inklusive Eltern-Kind-Zentrum Köllnische Heide* war in den vergangenen zwei Jahren aus dem Projektfonds und aus dem Netzwerkfonds finanziert worden. Im Zeitraum 2017 bis 2019 wird das Projekt aus Mitteln der Aktion Mensch finanziert. Damit konnte ein weiterer wichtiger Ort für die Menschen im Quartier für die nächsten zwei Jahre gesichert werden. Zusätzlich unterstützt die RUCK-Stiftung des Aufbruchs die Mutter-Kind-Gruppe „Filina“ finanziell, die damit ein drittes Jahr bereits fortgeführt werden kann. Zusätzliche Unterstützung bedarf es in der kommenden Zeit im Eltern-Kind-Zentrum für die „Sonnenfamilien“. Dieser von Eltern mit Kindern mit Behinderungen initiierte Treffpunkt im Eltern-Kind-Zentrum wird maßgeblich von einer Familie geprägt, die durch Mehrfachbelastung zurzeit nicht immer ihrer Rolle gerecht werden kann. AspE e. V. als Träger des Eltern-Kind-Zentrums muss es daher gelingen, weitere Eltern als zusätzliche Unterstützung zu finden. Der Treffpunkt wird bei Bedarf auch von der Neuköllner Beauftragten für Menschen mit Behinderungen Katharina Smaldino unterstützt. Auch die Vätergruppe muss künftig weiter stabilisiert werden. Hier sollen Veranstaltungsformate gefunden werden, die die Väter besser erreichen und an denen sie auch im Falle einer beruflichen Tätigkeit teilnehmen können. Schwierig gestaltete sich in den vergangenen zwei Jahren die Arbeit in der begleitenden Arbeitsgruppe „Elternzentrum“. Hier arbeiten die ansässigen Kitas, Grundschule, Stadtteilmütter, teilweise Elternvertreterinnen und -vertreter, der Träger und das QM-Team an der Weiterentwicklung des Angebotsspektrums. Auf Grund von Personalmangel in Kitas und Grundschule mussten bisher die meisten Termine kurzfristig abgesagt werden, obwohl alle eine enge Kooperation wünschen. Das QM wird den Träger unterstützen, neue Termine zu vereinbaren.

Im Zuge des Neubaus der Stadtteil-Kita High-Deck soll es dort ab 2017 ein Nachmittagsangebot im Rahmen der sozialen Gruppenarbeit geben, das vom Bezirksamt Neukölln finanziert werden soll. Dies ist im nördlichen Teil der Siedlung besonders wichtig, da sich fast alle Angebote im südlich der Sonnenallee gelegenen Bereich befinden, mit Ausnahme eines kleinen Spiel- und Bastelangebotes (Beschäftigungsprojekt der trias gGmbH) im Michael-Bohnen-Ring.

Sinnvolle Freizeitgestaltung und Orientierung für Jugendliche

Das Quartier verfügt über zwei Jugendfreizeiteinrichtungen: den Jugendtreff „The Corner“ in der High-Deck-Siedlung und das Jugend-, Kultur- und Werkzentrum Grenzallee am nördlichen Rand des Gebietes Sonnenallee Süd. Beide Einrichtungen sind sowohl baulich als auch von ihren Ausrichtungen völlig verschieden und sprechen damit auch unterschiedliche Zielgruppen an. Mit Unterstützung des Jugendamtes Neukölln wird die Kooperation zwischen den beiden Einrichtungen zurzeit intensiviert.

Der Jugendtreff „The Corner“ unterbreitet offene Angebote zur Freizeitbeschäftigung für Jungen und Mädchen ab 14 Jahren, gibt Hilfestellungen beim Lernen und der Berufsorientierung. Partiiell werden weitere Partnerinnen und Partner wie z. B. das Neuköllner Netzwerk Berufshilfe eingebunden. Gemeinsam wurden Strategien entwickelt und ausprobiert, wie man Jugendliche noch besser für die Aufnahme einer Ausbildung motivieren und ihnen mehr Orientierung bieten kann. Dieser wichtige Schwerpunkt sollte weiterhin inhaltlich begleitet und forciert werden. Gemeinsam konnten inzwischen Kooperationen mit Unternehmen der freien Wirtschaft z. B. für Berufspraktika aufgebaut werden. Separate Mädchenangebote im „The Corner“ sorgen dafür, dass auch diese Gruppe die Einrichtung besucht und dies von den Eltern positiv unterstützt wird. Durch die sehr intensive Beschäftigung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit den Jugendlichen und guten vernetzten Strukturen zu anderen Jugendeinrichtungen gelingt es „The Corner“ meist sehr schnell, die Bedarfe an die Zielgruppe anzupassen. Der Träger ist immer sehr bemüht, zusätzliche Finanzierungsquellen zu erschließen und sollte dabei weiterhin vom QM unterstützt werden. Schwierig gestaltet sich nach wie vor die Integration von Jugendlichen aus dem südosteuropäischen Sprachraum bzw. von deutschen Jugendlichen in den Jugendtreff. Trotz Bemühungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Werbung für mehr Toleranz (z. B. im Fußballprojekt) werden diese Jugendlichen ausgegrenzt. Durch das neue Angebot Mitternachtssport ist es im Frühjahr 2017 gelungen, wieder eine Gruppe türkischstämmiger Jungen anzubinden. Der Mitternachtssport sollte unbedingt fortgeführt werden. Auch hier sind weitere Finanzierungsquellen zu erschließen. Da die räumlichen Ressourcen des Jugendtreffs schon lange an Grenzen stoßen, sollte nach Vorliegen des Konzeptes mit Kostenschätzung 2017 eine Finanzierung für die Erweiterung des Containerbaus sowie die Neugestaltung des Umfeldes gesucht werden (Baufonds, Bildung im Quartier o.ä.).

Anders ist die räumliche Situation im Jugend-, Kultur- und Werkzentrum Grenzallee. Das großzügig angelegte Gebäude am Rand des Quartiers bietet viel Raum und Ressourcen, die zurzeit vor allem in den späten Nachmittags- und Abendstunden genutzt werden. Grundsätzlich sollte überlegt werden, inwiefern die Kapazitäten der Einrichtung an die Bedarfslagen und Zielgruppen im Quartier und im Sozialraum angepasst werden können.

Rahmenbedingungen für Qualifizierungen und Weiterbildungen verbessern

Da viele Familien dem bildungsfernen Milieu zuzuordnen sind, wurden in den vergangenen Jahren in Kooperation mit verschiedenen Trägern niedrigschwellige Ansätze zur Bildungsförderung für Erwachsene erprobt. *Alphabetisierungs- und Deutschkurse* sind nach wie vor wichtig im Quartier und werden zurzeit durch die Volkshochschule Neukölln und

den Internationalen Bundes (IB) durchgeführt. Diese Kurse mit unterschiedlichen Sprachniveaus sind alle gut nachgefragt, vor allem, seitdem das JobCenter Neukölln im Rahmen seiner Arbeit im Quartier mit „sanftem Druck“ die Teilnahme an Deutschkursen einfordert. In den vergangenen Jahren traten im Vorfeld immer wieder Schwierigkeiten auf: Menschen, die an einem Deutschkurs teilnehmen möchten, erhalten keine Finanzierungszusage vom BAMF (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge), weil ihr Aufenthaltsstatus nicht längerfristig geklärt ist. Oft leben diese an Deutschkursen Interessierte jedoch schon seit vielen Jahren in Deutschland und sind von Abschiebung bedroht. Erwartet wird von ihnen ein Integrationswille, der sich z. B. im Erlernen der deutschen Sprache ausdrückt. Mühevoll Einzelgenehmigungen auf Initiative des IB machen den Besuch eines Kurses für einige möglich, aber längst nicht für alle. Um hier unterstützend einzugreifen, bietet die Volkshochschule Neukölln nun im Quartier Kurse an, die landesfinanziert sind und keiner Genehmigung durch das BAMF unterliegen. Darüber hinaus sollten künftig Deutschkurse immer mit einer Kinderbetreuung verbunden sein, da der Mangel an Kitaplätzen es vielen Frauen unmöglich macht, einen Kurs zu besuchen. Langfristig müssen vor allem wohnortnahe Sprachkurse gesichert werden, um den Frauen den häufig ersten Schritt in die persönliche Selbstständigkeit zu ermöglichen. Hier mangelt es häufig an Räumen.

Auch der Computertreff Michael-Bohnen-Ring wird künftig eine wichtige Rolle spielen und mit *Schulungen am PC* zum Umgang mit anderen Medien unterstützen. Da die Lernniveaus sehr verschieden sind, müssen niederschwellige PC-Kurse unterbreitet werden, zudem müssen sie für die Bewohnerschaft kostenfrei sein.

4.2 Arbeit und Wirtschaft

JobCenter vor Ort ist etabliert

Das JobCenter Neukölln hat in der High-Deck-Siedlung eine kleine Erfolgsgeschichte geschrieben. 2010 als Modellvorhaben des JobCenters Neukölln gestartet, nach einem Vorbild aus dem Kieler Stadtteil Gaarden, hatte der Evaluationsbericht 2013 ergeben, dass sich die Investition in einen Vor-Ort-Standort mit neuem Arbeitsansatz gelohnt hat. Ziel war und ist es, mit einem systemischen Arbeitsansatz und vernetzenden Angeboten die soziale und berufliche Integration der Bewohnerschaft im Quartier voran zu bringen. Seitdem die drei Mitarbeiterinnen 2016 in neue und größere Räumlichkeiten im Sonnencenter gezogen sind, können Ratsuchende, die im Haupthaus des JobCenters Neukölln betreut werden, auch einige Dinge hier vor Ort klären oder Unterlagen abgeben. Mehrere Projektansätze werden im Gesamtprojekt miteinander verknüpft. Vor Ort wird ein Teil der ALG II-Empfängerinnen und –Empfänger betreut und beraten. Zusätzlich werden im Quartier wohnortnah temporäre Arbeitsplätze angeboten, um den Einstieg in den Arbeitsmarkt nach Langzeitarbeitslosigkeit zu erleichtern. Darüber hinaus stehen weitere Hilfsangebote wohnortnah zur Verfügung, die Hand in Hand arbeiten: Unterstützung beim Ausfüllen von Anträgen, (muttersprachliche) Begleitung zu Behörden, Schreiben von Bewerbungen, Briefen und Widersprüchen, Beratung zu Schulden, mobile Bildungsberatung des Lernladens Neukölln, Deutschkurse mit verschiedenen Sprachniveaus.

JobCenter Neukölln und QM haben inzwischen erste Schritte für eine Neuausrichtung beraten. Mit dem Start der Jugendberufsagentur Neukölln kann im JobCenter vor Ort nicht mehr mit dem systemischen Ansatz gearbeitet und die Familie bzw. die Bedarfsgemeinschaft nicht mehr als Ganzes betrachtet werden. Künftig werden nur noch Erwachsene über 25 Jahre vor Ort betreut. Die Kundennähe und das persönliche Engagement der Mitarbeiterinnen vor Ort führen zu einem Motivationsschub, der noch stärker zum Integrationserfolg führt, als anfangs angenommen. Auch das Image des JobCenters hat sich damit verbessert. Es kann vermutet werden, dass die Vor-Ort-Betreuung weiterhin auf bessere Vermittlungsergebnisse in der beruflichen Integration bei Menschen mit komplexen Problemlagen verweisen kann. Dies hatte der Evaluationsbericht ergeben. Leider liegen keine aktuellen Vergleichszahlen dazu vor. Deutlich wird aber auch, dass viele Menschen im Leistungsbezug nach Eingliederung in den Arbeitsmarkt weiterhin hilfebedürftig bleiben. JobCenter und QM haben für die Zukunft gemeinsame Veranstaltungen geplant, die flankierend wirken sollen und noch stärker über Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen sowie konkrete Jobangebote informieren. Die Unterstützungslandschaft für die Eingliederungsmöglichkeiten von Jugendlichen wurde mit der Jugendberufsagentur umstrukturiert und damit deutlich verbessert. Die zufällige räumliche Nähe der Jugendberufsagentur zum Quartier ist ein Vorteil für die Jugendlichen des Gebietes.

Gemeinsam muss nach anderen bzw. weiteren Finanzierungsquellen geschaut werden, um notwendige flankierende Maßnahmen aufrecht zu erhalten und weiter entwickeln zu können. Die Steuerungsrunde zum Projekt „JobCenter vor Ort“ wird zunächst durch regelmäßige Treffen auf Arbeitsebene ersetzt und durch das QM initiiert und begleitet. Die im Quartier angesiedelten Beschäftigungsprojekte sollten auch weiterhin mit dem Ziel geplant werden, wohnortnah eine Beschäftigungsmöglichkeit zu unterbreiten und gleichzeitig sinnvoll für die Gebietsentwicklung sein.

Nach wie vor schwierige Situation im Nahversorgungszentrum „Sonnencenter“

Mit dem Projekt „Imageverbesserung Sonnencenter“ wurde 2015 ein Projekt gestartet, das die Gewerbetreibenden unterstützen und vernetzen und durch gemeinsame Aktionen neuen Schwung ins Sonnencenter bringen sollte. Mit der vorzeitigen Beendigung des Projektes muss nun nach neuen Wegen gesucht werden, um die Situation zu verbessern.

Mit einer Neubepflanzung der Beete hat die BUWOG zumindest das Erscheinungsbild etwas verbessert, weitere Nachpflanzungen sind geplant. Eine weitere Projektidee aus der Bewohnerschaft soll ab 2017 mit Fördermitteln und in Kooperation mit der BUWOG aus dem Projektfonds 2017 (Soziale Stadt) umgesetzt werden: Die Gestaltung der äußeren Fassade zur Sonnenallee. Sie soll mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen unter Anleitung eines Künstlers so gestaltet werden, dass das Sonnencenter von weitem als Einkaufszentrum zu erkennen ist. Darüber hinaus ist eine Gestaltung der Beeteinfassungen im Innenraum angedacht. In Kooperation mit dem BIWAQ-Projekt „Stadtteilmanagement Sonnenallee“ und einem Neuköllner Ausbildungsprojekt (Firma cimdata Bildungsakademie GmbH) ist zudem die Unterstützung der Gewerbetreibenden bei der Schaufenstergestaltung geplant.

Mit der Installation der Kameraanlage wird sich hoffentlich auch das subjektive Sicherheitsempfinden der Bewohnerschaft im Einkaufszentrum verbessern. Lange wurde darauf gewartet, im Frühsommer 2017 soll es nun endlich soweit sein. Die Tiefgarage ist der einzige barrierefreie Zugang ins Center, wenn man aus dem südlichen und südwestlichen Bereich der Siedlung kommt. Trotz mehrmaliger Hinweise an den Eigentümer ist der innenliegende Fahrstuhl häufig defekt, auch die Sauberkeit lässt hier zu wünschen übrig.

4.3 Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration)

Schwierige Nachbarschaften und wenig Toleranz gegenüber anderen Kulturen

Die veränderte soziale Struktur in beiden Teilen des Quartiers hat in den letzten Jahren zu vielen – teilweise neuen – Problemen geführt. Arbeitslosigkeit, Armut, eine geringe Bildung und ein Lebensalltag, der durch unterschiedliche kulturelle und religiöse Werte und Anschauungen geprägt ist, erschweren das Zusammenleben und führen zu Konflikten in den Familien und in den Nachbarschaften. Die sozialen Spannungen und Konflikte haben sich teilweise zwischen den Ethnien nochmals verschärft. Vor allem einige der arabischen Familien versuchen immer stärker ihre „Macht“ im Quartier gegenüber anderen Kulturen durchzusetzen, andere auszugrenzen und zu diskriminieren. Familien südosteuropäischer Herkunft, speziell Roma, stehen in der „Hierarchie“ ganz unten. Lärm, Schmutz, Vandalismus und geringe Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Generationen führen zu Konflikten in den Häusern. Neue Projektansätze sind hier gefragt. Im März 2017 ist das „Projekt zur Verbesserung der Nachbarschaften und für eine Willkommenskultur für Neumieterinnen und Neumieter“ mit dem Internationalen Bund gestartet, das einige der Probleme angehen wird. Die Idee wurde in der Ideenwerkstatt 2016 geboren und soll ab März 2017 als Projekt mit Mitteln aus dem Projektfonds 2016 umgesetzt werden.

Nachbarschaftstreff „mittendrin“ – das Herz der High-Deck-Siedlung

Der Nachbarschaftstreff „mittendrin“, dessen Träger von Beginn an der Internationale Bund ist, ist die wichtigste Einrichtung für die Bewohnerschaft im Quartier. Das Programm wird jährlich in enger Kooperation von Internationalem Bund, dem QM und dem „mittendrin“-Beirat weiterentwickelt und ist auf die Förderung eines multikulturellen Miteinanders der verschiedenen Generationen und Kulturen ausgerichtet. Hier finden niedrigschwellige Vorträge, Lesungen, Erzählcafés, Kulturveranstaltungen und die „Küche der Nationen“ statt, die über verschiedene Lebensweisen und Kulturen informieren und für mehr Respekt und Toleranz werben. Im „mittendrin“ kann man sich aber auch einfach nur mit Nachbarinnen und Nachbarn treffen und miteinander ins Gespräch kommen. Inzwischen sind alle Angebote für jede und jeden offen. Häufig bleiben die einzelnen Kulturgruppen bei den Veranstaltungen unter sich. Beispielweise wird ein polnisches Fest für alle Bewohnerinnen und Bewohner konzipiert, aber fast ausschließlich von polnischstämmigen, einigen deutschen und kaum türkisch- bzw. arabischstämmigen Menschen besucht. Um hier Abhilfe zu schaffen, werden inzwischen viele Veranstaltungen von wechselnden Arbeitsgruppen aus der Bewohnerschaft vorbereitet, die sich jeweils in der Zusammensetzung ändern. Dadurch werden Menschen verschiedenen Alters und verschiedener Herkunft in die Verantwortung genommen und es gelang ansatzweise, ein breites Publikum zu erreichen. Besondere Veranstaltungen werden außerdem mit persönlichen Einladungen durch den Nachbarschaftstreff und das QM gemeinsam beworben. Dadurch fühlen sich häufig noch andere Menschen angesprochen, die mit Plakaten kaum erreichbar sind. Einzelne Feste werden inzwischen nachmittags für die ganze Familie angeboten, da abends bei vielen Interessenten die Kinderbetreuung nicht gesichert ist. Auch zusätzliche Angebote für die ganze Familie (Kino für Kids, Bilderbuchkino, Zuckerfest, Bingo für Jung und Alt u.a.) haben eine positive Resonanz. Diese Strategie soll weiterhin umgesetzt werden.

Der Nachbarschaftstreff „mittendrin“ ist inzwischen eine über das Quartier hinausreichende wichtige Adresse, in der eine multikulturelle Nachbarschaft „gelebt“ wird. Das Programm wird ständig weiterentwickelt und wird künftig noch stärker als bisher Projekte für mehr Toleranz und Respekt gegenüber fremden Kulturen und ein besseres Miteinander der Generationen initiieren (z. B. Patenschaftsprojekte für Jung und Alt). Die Finanzierungszusage im Programm „Stadtteilzentren“ wird jährlich ausgesprochen. Daher ist die Dauer der Finanzierung zurzeit offen. Schwierig erscheint, dass es im Nachbarschaftstreff keine separaten Büroräume gibt. Die Koordinatorin nutzt für ihre Aufgaben einen mit Stellwänden abgetrennten Bereich des Treffs.

Niedrigschwellige Nachbarschaftstreffen und Mediation

Seit vielen Jahren ist es im Quartier Tradition, dass aktive aus der Bewohnerschaft, Mediatorinnen und Mediatoren, Mieterbeiräte, QM und gegebenenfalls Wohnungsunternehmen in den Sommermonaten zu Nachbarschaftstreffen in einzelnen Wohnbereichen einladen. Ziel ist es, dass sich die jeweiligen Bewohnerschaft im Haus gegenseitig kennenlernen und gemeinsam nach Lösungen für bestehende Probleme suchen. Außerdem informieren die Beteiligten, insbesondere das QM, über wichtige Projekte im Quartier. Dabei wird immer auch versucht, neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter für Projekte und Gremienarbeit zu akquirieren.

Seit mehr als zehn Jahren arbeiten im Quartier mehrsprachige ehrenamtliche Mediatorinnen und Mediatoren. 2014 wurden weitere ausgebildet. Mit forcierter Werbung soll erreicht werden, dass die verschiedenen Ethnien die Konflikte nicht unter sich austragen, was häufig misslingt und den Einsatz von Polizei oder Sicherheitsdienstes notwendig macht. Sowohl Nachbarschaftstreffen als auch die Mediation sollten fortgesetzt und durch das QM begleitet werden. Hier sind neue Finanzierungsquellen zu erschließen. Kurzfristig sind Projekte im Rahmen des Aktionsfonds denkbar.

4.4 Öffentlicher Raum

Zustand des Wohnumfelds als Quelle für Unzufriedenheit

Die meisten Bewohnerinnen und Bewohner sind mit den gut geschnittenen und großzügigen Wohnungen grundsätzlich zufrieden. Auch das grüne Wohnumfeld und die vielen Spielmöglichkeiten werden von vielen Menschen geschätzt. Nach Abschluss der Sanierungsarbeiten 2010 haben die stark bespielten High-Decks sehr an Qualität verloren. Nachdem sie im Zuge der Sanierung leer geräumt wurden und anschließend die ehemals großzügige Bepflanzung durch einige wenige Pflanztröge ersetzt worden ist, werden die Decks von den Kindern verstärkt als Ballspiel-, Fahrrad- und Skaterfläche genutzt. Die Situation hat sich inzwischen verschärft. Die BUWOG musste im Ergebnis einer Klage einer Bewohnerin Schilder mit der Aufschrift „Fußball spielen auf den High-Decks verboten“ anbringen lassen. Sowohl der Sicherheitsdienst als auch die Streetworker können die Situation auf den High-Decks nicht nachhaltig beeinflussen. Schon bei den Kindern ist geringer Respekt gegenüber Erwachsenen zu beobachten. Mangelnde Sauberkeit auf High-Decks, Höfen, in Treppenhäusern, Kellern und in den Müllstandsflächen sowie Sperrmüllablagerungen und Ratten in den Grünanlagen sind Dauerthemen. Das QM hat in der Vergangenheit mit verschiedenen Ansätzen versucht, Abhilfe zu schaffen. Zu den Maßnahmen zählten Treffen mit den Wohnungsunternehmen, Putzaktionen, Unterstützung der Arbeit der Mieterbeiräte, gezielter Einsatz des mobilen Spielangebots „Zauberwagen“, Einsatz von Streetworkern, Nachbarschaftstreffen in besonders belasteten Häusern, Einsatz ehrenamtlicher Mediatoren, Plakatkampagne gegen Müll und Ratten. Hier werden weitere Wege ausprobiert.

Mehr Sauberkeit im Wohnumfeld

Das Quartier ist in den letzten drei Jahren deutlich schmutziger geworden. An einigen Orten gibt es nicht ausreichend Papierkörbe, weshalb die vorhandenen ständig überfüllt sind. An anderen Orten liegt Unrat herum, auch wenn Behälter vorhanden sind. Anberaumte Putzaktionen in der High-Deck-Siedlung waren in den vergangenen Jahren – mit Ausnahme der im EVM-Wohnbereich – nicht zielführend. Ziel war es, besonders die Kinder für mehr Sauberkeit zu motivieren. Allerdings gehörten die „Verursachenden“ nur selten zu den Aktiven und Eltern sind häufig selbst schlechte Vorbilder für die Kinder. Dennoch sollten weiterhin kleinteilige Aktionen initiiert werden, um immer wieder auf das Problem aufmerksam zu machen. Denkbar sind hier Aktionen mit Schulkassen der beiden Schulen oder auch mit den Stadtteilmüttern. Dem Müll rund um die Kepler-Schule will man im Frühjahr 2017 im Rahmen einer Putzaktion von Schüler- und Nachbarschaft gemeinsam zu Leibe rücken. Dies ist das Ergebnis eines Nachbarschaftstreffens im Januar 2017 in der Kepler-Schule. Weitere Schwerpunkte sollten eine stärkere Aufklärung für mehr Umweltbewusstsein und zu einer besseren Mülltrennung und damit möglichen Betriebskosteneinsparungen sein. Vorgeschlagen wurden Recyclingprojekte, um die Müllproblematik in produktive Bahnen zu lenken. Die Umsetzung eines Naturerziehungs- und Umweltprojektes soll aus Mitteln aus dem Projektfonds 2017 angestoßen werden.

Die Vandalismusschäden halten sich in ihrer Menge – im Vergleich zu anderen Quartieren – noch in Grenzen, haben allerdings seit rund fünf Jahren zugenommen. Vor allem die Bereiche unterhalb der High-Decks werden immer häufiger beschädigt, z. B. die drahtverglasten Eingangstüren.

Mehr Sicherheit im Wohnquartier

Bisher bildete das Quartier keinen besonderen Schwerpunkt in der Kriminalitätsstatistik der Polizei, mit Ausnahme des Bereiches um den S-Bahnhof Köllnische Heide und vereinzelte Hinweise auf Drogenhandel in der High-Deck-Siedlung. Die bisherigen Schritte und Maßnahmen sind ein Anfang und müssen fortgesetzt werden (siehe Abschnitt 3). Darüber hinaus muss die Nichtbeachtung des vorhandenen Alkoholverbotes, vor allem im Sonnencenter, strenger kontrolliert und geahndet werden. Auch der Verkauf von Energy-Drinks an Kinder durch die Läden im Sonnencenter muss nach Aussage des Jugendtreffs weiter unterbunden werden. Die Drogenprävention ist nach wie vor ein wichtiges Thema auch in der

Arbeit der beiden Jugendeinrichtungen und wird darüber hinaus regelmäßig in Veranstaltungen im Inklusiven Eltern-Kind-Zentrum oder durch die Stadtteilmüttern thematisiert.

Aber auch in anderen Bereichen fühlte sich gerade die ältere Bewohnerschaft oft unsicher. Dies ist vor allem auch auf einzelne Vorfälle in den vergangenen Jahren zurückzuführen, die die Bewohnerschaft stark beunruhigten. Eine von Beginn an sehr enge Kooperation zwischen der Dienstgruppe „Köllnische Heide“, dem Präventionsbeauftragten des Polizeiabschnitts 54, der Arbeitsgruppe „Integration und Ausländer“ (AG IA) und der Operativen Gruppe Jugendgewalt der Polizeidirektion 5 und dem QM hat sich in der Vergangenheit bewährt und soll weiter fortgesetzt werden. Die für das Quartier zuständige Dienstgruppe nimmt alle Hinweise aus der Bewohnerschaft und dem Quartiersbüro sehr ernst, geht ihnen selbst nach oder gibt diese an andere Fachabteilungen weiter. Auch die seit 2000 bestehende Bürgersprechstunde der Polizeidienstgruppe „Köllnische Heide“ im Nachbarschaftstreff „mittendrin“ trägt zu einem guten Informationsfluss zwischen Bewohnerschaft und Polizei bei. Auf Grund der eher geringen Nachfrage findet sie inzwischen nur noch monatlich statt.

Auch die Streetworker des Jugendtreffs sind für eine gute Sicherheit im gesamten Quartier weiterhin notwendig, da sie auf Jugendgruppen besser zugehen können, als beispielsweise die eingesetzten Sicherheitsdienste.

Im Bereich „Häusliche Gewalt“ gibt es eine gute Zusammenarbeit mit der zuständigen Opferschutzbeauftragten der Polizei, der BIG-Hotline sowie dem Regional-Sozialpädagogischen Dienst des Jugendamtes.

Zur Erhöhung des Sicherheitsgefühls trägt seit 2008 auch der private Sicherheitsdienst bei, der durch die BUWOG beauftragt ist, in den Abendstunden im Gebiet zu patrouillieren und im Bedarfsfall von den Bewohnerinnen und Bewohnern gerufen werden kann. Wie die Protokolle des Sicherheitsdienstes JWD Security zeigen, macht die Bewohnerschaft davon auch rege Gebrauch. In vielen Fällen handelt es sich um Lärmbelästigungen und andere Verletzungen der Hausordnung, aber auch handgreifliche Auseinandersetzungen müssen geschlichtet werden. Die STADT UND LAND hat aus Kostengründen den Sicherheitsdienst reduziert. Er bestreift die betreffenden Wohngebiete nur noch an den Wochenenden und in den Ferien und ist ansonsten telefonisch im Bedarfsfall erreichbar. Dies sieht die Bewohnerschaft im STADT UND LAND Wohnbereich nach wie vor sehr kritisch, vor allem im Wohnbereich „Volière“ und im Gebiet Sonnenallee Süd. Gespräche des QMs mit der STADT UND LAND sind hier geplant, um eventuell Veränderungen herbei zu führen.

Langfristig sollten die Angebote von Sicherheitsdiensten im Quartier aufrechterhalten und erweitert werden. Dies sind Wünsche aus der Bewohnerschaft. Es besteht die Bereitschaft, die Kosten über die Betriebskosten mitzutragen.

Mehr Aufenthaltsqualität im Freien für Kinder und Familien

Mit Ausnahme der acht neu gestalteten Spiel- und Bolzplätze im Bereich High-Deck-Siedlung und des sanierten Bolzplatzes am Venusplatz wurden alle anderen Spielplätze von den Wohnungsunternehmen zwar instandgesetzt, sind aber größtenteils nicht mehr zeitgemäß ausgestattet. Der stark beanspruchte Bolzplatz am „The Corner“ wird im Frühjahr aus Eigenmitteln der BUWOG saniert. Um langfristig das Konfliktpotenzial auf Grund von Lärm auf den High-Decks durch spielende Kinder und Jugendliche senken zu können, ist vor allem in der High-Deck-Siedlung die Neugestaltung weiterer Spiel- und Bolzplätze notwendig. Aber auch im Gebiet Sonnenallee Süd besteht Handlungsdruck, obwohl es dort vergleichsweise weniger Kinder gibt. Die STADT UND LAND plant hier einige Veränderungen. Die beiden zurzeit laufenden Beteiligungsprojekte „Wohnen und kreative Freizeit rund um den Venusplatz“ und „Um die Ecke“ am Jugendtreff werden die Wünsche der Bewohnerschaft intensiv berücksichtigen. In beiden Projekten sind kleine Umsetzungsmaßnahmen geplant. Für weitergehende Veränderungen müssen Finanzierungsquellen gesucht werden. STADT UND LAND und BUWOG werden sich als Wohnungseigentümer jeweils finanziell beteiligen.

Mehr Grün im Wohnumfeld und Sensibilisierung für die Natur im Stadtraum

Mit dem Freilandlabor Britz e.V. besteht seit mehr als 15 Jahren eine enge Zusammenarbeit. Der Verein unterstützt nicht nur den jährlichen Balkonwettbewerb, sondern hat auch Pflanzaktionen mit organisiert und Veranstaltungen durchgeführt, die der Naturerziehung und -bildung von Kindern und Erwachsenen dienen. Damit sollen alle Altersgruppen stärker für ihr Wohnumfeld und die Natur sensibilisiert werden. Die Naturforscher 40Plus hatten unter Anleitung des Freilandlabors Britz Porträts von mehr als dreißig Bäumen im Quartier angelegt. Das Ergebnis des Baumführers ist auf den Webseiten des Quartiers, des Freilandlabors Britz e. V. sowie des Bezirksamtes Neukölln zu sehen. Die Gruppe hat sich altersbedingt verringert und soll wieder neu aktiviert werden, vielleicht mit Jüngeren. Diese und ähnliche Veranstaltungen sollten auch künftig geplant werden und dazu beitragen, die Bewohnerschaft stärker für Natur- und Umweltthemen im Wohnumfeld zu interessieren.

Der alljährliche Balkonwettbewerb feiert 2017 sein siebzehnjähriges Jubiläum. Zur Mitwirkung sind alljährlich alle Haushalte im Quartier eingeladen und erhalten Tütchen mit Samen, um zur Mitwirkung zu motivieren. Alle drei Wohnungsunternehmen unterstützen diesen Wettbewerb und stellen u. a. Preise für die Sieger zur Verfügung.

Verkehrssicherheit im Quartier

In den vergangenen Jahren wurden von den Eltern auf Grund von Verkehrsunfällen mit Kindern zusätzliche Maßnahmen für einen sicheren Schul- bzw. Kitaweg gefordert. Die Sonnenallee ist sehr stark befahren. Es gab bereits mehrere schwere Unfälle, darunter zwei mit Todesfolge. Zurzeit gibt es eine Ampel an der Ecke Jupiterstraße und zwischen Heinrich-Schlusnus-Straße und Michael-Bohnen-Ring wurde eine Tempo 30-Zone für die Zeit von 6 bis 18 Uhr eingerichtet. Zusätzlich könnte das Brückenhaus zur Überquerung der Straße genutzt werden. Leider werden die beiden Wege an der Ampel und über das Brückenhaus kaum genutzt. Auf Anregung des QMs stehen deshalb seit 2010 morgens und abends Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Beschäftigungsprojekten als zusätzliche Sicherheit an der Sonnenallee, um die Überquerung der Straße für Kita- und Grundschulkinder zu unterstützen. Um das Projekt noch besser zu schulen, finden zu jedem Projektbeginn Infoveranstaltungen mit dem Präventionsbeauftragten der Polizeidirektion V statt. Um die Verkehrssicherheit weiter zu erhöhen, sollte mittelfristig geprüft werden, ob weitere Sicherheitsvorkehrungen (z. B. Zaun auf dem Mittelstreifen der Sonnenallee) umgesetzt werden können.

Auch bei der Überquerung der Sonnenallee in Höhe des S-Bahnhofes Köllnische Heide kommt es immer wieder zu kritischen Situationen. Dort ist ein Zaun aufgestellt worden, der nur einen schmalen Übergang zulässt. An dieser Stelle wäre jedoch auch eine Ampel äußerst hilfreich, da vor allem Mütter mit Kindern oder Kinderwagen kaum die Gelegenheit haben, die Straße zu überqueren.

Entlang der Sonnenallee gibt es im Quartier keinen Fahrradweg, entlang der Neuköllnischen Allee endet er an der Planetenstraße. Hier wäre zu prüfen, wie Fahrradwege zu schaffen sind und ob z. B. die breiten Gehwege entlang der Sonnenallee neue Fahrradwege zulassen.

Seit einiger Zeit wird von der Bewohnerschaft bemängelt, dass die Tiergartengitter sehr marode sind, die die Grünflächen/ Beete entlang der Sonnenallee von den daneben liegenden Gehwegen trennen. Es sollte geprüft werden, sie gegebenenfalls zwischen Michael-Bohnen-Ring und Hänselstraße (rechtsseitig Richtung stadteinwärts) zu entfernen.

Viele Kinder und Eltern nutzen für den Weg in die Ganztagsgrundschule und die Kita Hänselstraße den teilweise unbefestigten Parkweg in der Grünanlage zwischen Sonnenallee und Hänselstraße bzw. Michael-Bohnen-Ring und Hänselstraße. Der Weg ist zwischen Schul- bzw. Kitagebäude (Hänselstraße) und dem Seniorenwohnhaus „Haus Leonberg“ (Ecke Michael-Bohnen-Ring 52) nicht befestigt und bei Regenwetter stark aufgeweicht. Außerdem fällt die Beleuchtung häufig aus. Es wäre sehr wünschenswert, wenn der Weg befestigt und die Beleuchtung überprüft wird.

4.5 Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner

Quartiersrat und andere Gremien stärken, Beteiligung der Bewohnerschaft ausbauen

Die intensive Einbindung der Bewohnerschaft hat in den letzten Jahren dazu beigetragen, dass die meisten Projekte im Quartier sehr erfolgreich waren. Auch künftig wird es im Quartiersverfahren wichtig sein, dass Bewohnerinnen und Bewohner sich ernst genommen fühlen und von Beginn an in Projektplanungen einbezogen sind. Dabei werden die bereits vorhandenen Beiräte und Gremien auch weiterhin eine besondere Rolle spielen.

Besonderes Augenmerk soll dabei auf die Stärkung des Quartiersrates gelegt werden, der im Frühjahr 2016 neu gewählt wurde und in dem auch Bewohnerinnen und Bewohner aus dem Bereich Sonnenallee Süd mitwirken. Hier engagieren sich viele Menschen unterschiedlicher Herkunft, die das erste Mal Verantwortung übernehmen. Sie müssen aber durch zusätzliche Informationen und Hilfestellungen unterstützt werden. Der Quartiersrat initiiert nicht nur Projektideen und ist an der Auswahl der Förderschwerpunkte und Projekte beteiligt, sondern sollte sich noch stärker in die Diskussionen um kiezrelevante Themen und die inhaltliche Weiterentwicklung von Projekten im Interesse des Quartiers einbringen. Auch die Vergabejury (Aktionsfondsbeirat), der mittendrin-Beirat und die beiden Mieterbeiräte sind wichtige Gremien im Quartier, deren Arbeit weiterhin unterstützt und begleitet wird. Der Mieterbeirat der BUWOG wurde im März 2017 neu gewählt. Für den STADT UND LAND-Mieterbeirat steht 2018 die Neuwahl an.

Aber auch neue Initiativen aus der Bewohnerschaft sollen entwickelt werden. In enger Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnerinnen und -partnern muss es gelingen, neue Wege zur Einbeziehung weiterer Bewohnerinnen und Bewohner zu finden, insbesondere im Erweiterungsgebiet Sonnenallee Süd. Mit den Ideenwerkstätten für neue Projekte und in Vorbereitung auf das Integrierte Handlungs- und Entwicklungskonzept und die verschiedenen Beteiligungsformen für die beiden Wohnumfeldkonzepte wurden erste Schritte getan. In den Ideenwerkstätten haben zwischen 30 bis 50 Aktive, darunter Quartiersräte, Mieterbeiräte, Mitglieder des Aktionsfondsbeirates sowie Vertreterinnen und Vertreter von Einrichtungen gemeinsam intensiv diskutiert. Daraus sind viele Ideen entstanden, die sich im Handlungskonzept wiederfinden. Diese Diskussionsrunden sollen themenspezifisch fortgeführt werden.

Positive Synergieeffekte durch noch bessere Vernetzung

Im Quartier bestehen zurzeit mehrere kleine Netzwerke, die themenspezifisch miteinander arbeiten. Alle Projekte sind gut mit dem QM vernetzt, die Kooperationsbeziehungen zu anderen Projekten im Quartier sind ansatzweise vorhanden und müssen vertieft werden. Hier muss das QM häufig unterstützen und Beratungen zum Informationsaustausch einberufen. Einzig der Jugendtreff „The Corner“ gilt seit einigen Jahren als beispielgebend in punkto Vernetzung mit ganz verschiedenen Partnerinnen und Partnern. Die Unterstützung durch gemeinsame Raumnutzungen ist im Quartier inzwischen dagegen selbstverständlich, da die Kapazitäten bei allen sehr begrenzt sind.

Die *Kiez AG Köllnische Heide*, in der alle Kinder- und Jugendeinrichtungen mitwirken wird seit vielen Jahren durch die beiden QM-Teams High-Deck-Siedlung/Sonnenallee Süd und Weiße Siedlung/Dammweg begleitet und unterstützt. Hier werden verschiedene Themen besprochen und jährlich wird gemeinsam ein Straßenfest organisiert.

Das Kitabündnis Köllnische Heide, das 2012 von den ansässigen Kitas gegründet wurde, hatte das Ziel, den Übergang Kita-Schule besser zu gestalten und die Zusammenarbeit mit der Schule in der Köllnischen Heide zu intensivieren. Erste kleine Erfolge sind sichtbar. Die Bestrebungen sollten weiterhin unterstützt werden. Dies kann sicherlich auch durch den geplanten Bildungsverbund forciert werden.

Der im Aufbau befindliche *Bildungsverbund Köllnische Heide* (Koordination der Bildungsverbände Gropiusstadt, Richardplatz Süd und Köllnische Heide in Berlin Neukölln), für den ab 2017 ergänzend zur Sozialen Stadt Fördermittel der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie zur Verfügung stehen, muss stark unterstützt werden, um die Mitwirkung aller wichtigen Quartierseinrichtungen zu erreichen. Hier sollen Synergieeffekte der bereits bestehenden Bildungsverbände Gropiusstadt und Droryplatz genutzt und möglichst übertragen werden. In ersten Gesprächen zeigten sich die Kooperationspartnerinnen und -partner noch nicht überzeugt, dass ein Bildungsverbund einen Mehrwert bringt. Der Bildungsverbund sollte alle Kinder- und Jugendeinrichtungen umfassen und möglichst auch auf die Gruppe der Erwachsenen ausstrahlen. Das Thema Bildung soll dabei im Mittelpunkt stehen, ohne dass der Begriff zu eng gefasst wird. Auch Themen wie Respekt, Toleranz, die Gleichstellung von Frauen und Männern sollten im neuen Netzwerk noch stärker Berücksichtigung finden. In regelmäßigen Treffen sollten nicht nur Informationen ausgetauscht, sondern gemeinsam Strategien für mehr Bildung und eine bessere soziale und berufliche Integration erarbeitet werden. Themenspezifisch sollten auch Fachabteilungen des Bezirksamtes, die Polizei und die ansässigen Wohnungsunternehmen eingebunden werden. Auch gemeinsame Fortbildungen und Förderanträge für Kooperationsprojekte sollten im Focus der Arbeit stehen. In der Vergangenheit war die Arbeit des kleinen Bildungsnetzwerkes ins Stocken geraten, da alle Beteiligten wegen knapper Zeitressourcen zwar projektbezogen zusammen arbeiten, jedoch für weitere Termine nur schwer zu gewinnen waren.

5 Verstetigung

Das Quartiersmanagement-Verfahren (QM) in der Neuköllner High-Deck-Siedlung befindet sich 2017 in seinem 18. Programmjahr. Nachdem es nach rund sieben Jahren (2006) erste Anzeichen für eine Verstetigungsbasis gegeben hatte, veränderten sich das Quartier und seine Bewohnerschaft erneut, bedingt durch den Verkauf von Wohnungen der STADT UND LAND an den privaten Investor Capricornus. Teilweise konnten die damit verbundenen negativen Entwicklungen durch die im Rahmen des Quartiersverfahrens bis dahin geschaffene Infrastruktur aufgefangen werden. Deren Angebote mussten jedoch an eine neue Bewohnerschaft angepasst werden.

In den letzten Jahren hat sich das Quartier weiter verändert und neue Probleme sind hinzugekommen. Mit der Übernahme der Wohnungen durch die BUWOG scheint eine neue wichtige Partnerin ins Quartier gekommen zu sein, mit der erstmalig seit dem Verkauf wieder Fragen der Vermietungsstrategien und sozialen Durchmischung in den Focus rücken. Trotzdem kann derzeit noch nicht davon ausgegangen werden, dass eine grundsätzliche Verbesserung unmittelbar bevor steht.

Ähnlich kritisch gestaltet sich die Struktur im Erweiterungsgebiet Sonnenallee Süd. Bedingt durch eine hohe Fluktuation gibt es hier sehr häufige Wechsel der Mieterschaft. Die STADT UND LAND als kommunales Wohnungsunternehmen ist seit 2017 angehalten, die Wohnungen in diesem Gebiet nur noch mit Wohnberechtigungsschein und zudem vorrangig Wohnungen an Flüchtlinge und an von Obdachlosigkeit betroffene Menschen zu vermieten. Die ohnehin angespannten Nachbarschaften werden sich dadurch weiterhin nicht beruhigen.

Angesichts dieser Situation gibt es nach wie vor großen Handlungsbedarf im Quartier und eine Verstetigung ist zurzeit noch schwer vorstellbar. Nichts desto trotz wurden von Beginn des QMs an der Gedanke an eine Verstetigung immer mitgedacht und Vorbereitungen dafür getroffen.

Wichtige Infrastruktureinrichtungen sichern

In den vergangenen Jahren wurden einige Einrichtungen im Quartiersgebiet neu geschaffen und weiterentwickelt sowie Projekte initiiert. Zentraler Ankerpunkt im Quartier ist der Nachbarschaftstreff „mittendrin“, der jetzt seit 15 Jahren besteht. Hier trifft man sich mit Nachbarinnen und Nachbarn und kann Menschen und andere Kulturen kennenlernen. Darüber hinaus wirken das FamilienForum High-Deck mit Kindertreff „Waschküche“ und Inklusivem Eltern-Kind-Zentrum sowie der Jugendtreff „The Corner“ als wichtige Säulen im Quartier, die einzelne Aufgaben zur Förderung der Kinder und Jugendlichen sowie Eltern übernehmen.

Ein Großteil dieser Einrichtungen ist nicht oder nur teilweise regelfinanziert und damit nicht längerfristig gesichert. Bisher ist nur das kommunal betriebene Jugend-, Kultur- und Werkzentrum Grenzallee langfristig gesichert. Der Jugendtreff „The Corner“ und der Kindertreff „Waschküche“ werden zurzeit nur teilweise durch das Jugendamt Neukölln finanziert. Beide Einrichtungen sind nach wie vor auf andere Finanzierungsquellen angewiesen, die jährlich neu akquiriert werden müssen. Lediglich der Evangelische Kirchenkreis Neukölln, als Träger der Jugendtreffs „The Corner“, ist zurzeit eine relativ sichere Finanzierungsquelle für diese Einrichtung. Auch hier ist eine größere finanzielle Beteiligung des Jugendamtes Neukölln anzustreben, da wichtige Projekte (z. B. Bands4Friends) im Programm Soziale Stadt“ zurzeit gefördert werden. Das Inklusive Eltern-Kind-Zentrum ist mit der Finanzierung durch die Aktion Mensch bis 2019 abgesichert. Danach sollte eine kommunale Finanzierung angestrebt werden, da hier wichtige Aufgaben im Bereich der Elternbildung und der Unterstützung für Menschen mit Behinderungen im Sinne der Inklusion übernommen werden. Die Finanzierung des Nachbarschaftstreffs „mittendrin“ ist durch die Aufnahme im Berliner Programm Stadtteilzentren bis zum Jahresende gesichert, längerfristige Finanzierungen wurden in Aussicht gestellt, jedoch nicht zugesichert. Für eine Ankerfunktion ist eine längerfristige Finanzierung die wichtigste Voraussetzung.

Gerade bei der hohen Zahl an Menschen im Transferleistungsbezug ist auch die Präsenz des JobCenters vor Ort von großer Bedeutung für eine (langfristige) soziale und berufliche Integration der Bewohnerschaft. Da das JobCenter Neukölln sich 2015 für eine längerfristige Finanzierung ausgesprochen hat, ist der Fortbestand des Projektes und eine gute Unterstützung der Bevölkerung gesichert.

Auch die Stadtteilmütter wirken stärkend für das Quartier. Die Frauen sind der Türöffner in viele Familien mit Migrationshintergrund, ohne die es kaum eine Kommunikation mit diesen Familien geben würde. Obwohl sich seit mehreren Jahren verschiedene Senatsverwaltungen, das Bezirksamt Neukölln und der Träger Diakonisches Werk Simeon gGmbH um eine Regelfinanzierung bemühen, ist dies bisher nicht gelungen und muss weiterhin angestrebt werden.

Vernetzungsstrukturen festigen

Für eine spätere Verstetigungsphase ist es sehr wichtig, dass die vorhandenen Kooperationspartnerinnen und -partner das Quartier im Netzwerk stärken und Verantwortung übernehmen. Bisher übernimmt kein Träger eine quartiersüber-

greifende Vernetzungsfunktion. Jede Einrichtung erfüllt eigene Aufgaben und es bleibt kein Spielraum für übergreifende Arbeitsschwerpunkte und eine vernetzende Tätigkeit. Dafür sind dann auch zusätzliche Finanzierungen notwendig. Offen bleibt zudem, welche Einrichtung oder welcher Träger diese Funktion nach dem QM übernehmen könnte. Was die Kooperationen der Kinder-, Jugend- und Bildungseinrichtungen anbetrifft, könnte dies der künftige Bildungsverbund zumindest partiell übernehmen. Aber auch dieser benötigt eine Netzwerkstelle mit Anschlussfinanzierung ab 2019.

„Kümmerer“ installieren

Jährlich engagieren sich zwischen 160 bis 190 Menschen ehrenamtlich auf unterschiedliche Art und Weise für ihr Quartier. Sie tun das in ihrer Freizeit und müssen somit immer wieder begleitet, motiviert und unterstützt werden. Ehrenamt muss erfahrungsgemäß gut begleitet werden, vor allem bei so einer hohen Anzahl sozial benachteiligter Menschen und mit ganz verschiedenen kulturellen Wurzeln.

Auch der Quartiersrat sowie die Mieterbeiräte und andere ehrenamtliche Gremien agieren nicht selbständig. Es muss eine „Stelle“ nach dem QM geschaffen werden, an der „die Fäden zusammen laufen“. Auch die bisherigen Einrichtungen und Träger als „starke Partner“ der Quartiersentwicklung werden ohne eine Regelfinanzierung nicht auskommen. Hier sind neue Modelle zu entwickeln. Partnerinnen und Partner auf kommunaler und wohnungswirtschaftlicher Ebene sind stärker mit in die Verantwortung zu nehmen.



6 Fazit

In den kommenden Jahren wird es darauf ankommen, die Entwicklung des Quartiers weiter zu stabilisieren, gute Ansätze fortzuführen und zu verstetigen, die vorhandene Infrastruktur zu erhalten und qualitativ weiterzuentwickeln, das vorhandene Netz der Aktiven zu stärken und auszubauen und die Einrichtungen und Träger weiter zu vernetzen.

Dem Handlungsschwerpunkt „Bildung, Ausbildung, Jugend“ wird dabei eine besondere Bedeutung zu kommen. Eine gute Bildung und Perspektiven für Jugendliche und junge Erwachsene sind wichtige Voraussetzungen für eine soziale und berufliche Integration der Bewohnerschaft. Sie übernehmen im besten Fall selbst Verantwortung für sich und andere. Die begonnenen Projektansätze für eine frühzeitige Unterstützung lernschwacher und benachteiligter Schülerinnen und Schüler sind ebenso wichtig wie die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit guten Schulnoten. Der Erwerb und die Festigung von wichtigen Schlüsselkompetenzen sind ebenfalls zu fördern. Darüber hinaus ist neben der engen Zusammenarbeit mit dem JobCenter-Büro vor Ort eine enge Vernetzung mit der geplanten Jugendberufsagentur Neukölln anzustreben. Die Verbesserung der Bildung für Erwachsene ist eine weitere Herausforderung, um Benachteiligten mit und ohne Migrationshintergrund neue Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt zu erschließen. Gute Sprachkenntnisse und soziale Kompetenzen sind für bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt wichtig. Hier müssen neue Wege und Formen ausprobiert werden, die zu einem nachhaltigen Erfolg führen.

Soziale Integration ist darüber hinaus eine wichtige Voraussetzung für ein gutes Miteinander und gute Nachbarschaften. Menschen, die in ihrem Stadtteil sozial integriert sind und berufliche Perspektiven haben, sind ein sicheres Fundament für ein funktionierendes Gemeinwesen und die Stabilität des Stadtteils. Dazu gehört vor allem ein friedliches Miteinander der Generationen und Kulturen. Gute Ansätze zur Stärkung der Nachbarschaften sind fortzuführen. Ehrenamtliches Engagement der Bewohnerschaft ist weiterhin zu unterstützen und ihr Empowerment zu stärken.

Um diese und weitere wichtige Projektansätze zu nachhaltigen Ergebnissen zu führen, ist ein gut funktionierendes Netzwerk aller Beteiligten im Quartier die wichtigste Voraussetzung. Dafür sind die bestehenden Einrichtungen und Projekte zu stärken und zu motivieren, gemeinsam an einer Weiterentwicklung des Quartiers zu arbeiten. Eine Forcierung des Bildungsverbundes ist ein weiterer Schritt in diese Richtung.

Maßnahmenliste

Bildung, Ausbildung, Jugend

Maßnahme	Kurzbeschreibung	Zeithorizont	Soziale Stadt/andere Finanzierungen
Sprach-, Bewegungs- und Konzentrationsförderung für Kinder, aber auch andere Zielgruppen	Förderung des Spracherwerbs und motorischer sowie kognitiver Fähigkeiten der Kinder, Entwicklung von sozialen Kompetenzen, Angebote für Kita- und Grundschulkinder und Kinder, die keine Kita besuchen, Sportangebote auch für Jugendliche und Eltern	jährlich	Projektfonds and. Finanzierungen
Kitas und Kitabetreuung	Schaffung von zusätzlichen Kitaplätzen und Gestaltung der Kitaaußenanlagen inklusive ergänzenden Maßnahmen, Schaffung einer Kinderwagenabstellfläche an der Kita Hänselstraße, Verbesserung des Brandschutzes in der Kita im Grünen	jährlich	Bildung im Quartier Kitaausbauprogramm Baufonds and. Finanzierungen
Schule in der Köllnischen Heide und Freizeitgebäude	Einrichtung einer Schulstation als zusätzliches Angebot für die Grundschule und Unterstützung durch zusätzlichen Schulsozialarbeiter bei der Arbeit mit Eltern und Schülern, Erarbeitung eines gemeinsamen Konzeptes für die Nutzung des Freizeitgebäudes für Schulbetrieb und betreute Freizeitangebote nach Schulschluss, Raumnutzungskonzept für gesamtes Gebäude	jährlich	Bonusprogramm andere Finanzierungen Sen-BiSchuKu Projektfonds Baufonds and. Finanzierungen
Kepler-Oberschule	Unterstützung der integrierten Sekundarschule zur Verbesserung des Images und der Voraussetzungen für eine attraktive Kiezschule mit Ganztagsbetrieb, Neugestaltung Schulhof und Foyer, Sanierung des Schulgebäudes, Unterstützung der Elternaktivitäten und wichtiger Projekte zur Weiterentwicklung des Schulprofils, Putzaktionen für ein besseres Schulumfeld	jährlich	Aktionsfonds Projektfonds Baufonds Bonusprogramm and. Finanzierungen
Natur- und Umweltprojekte	Sensibilisierung für die Stadtnatur, sorgsamer Umgang mit Pflanzen/Tieren, Mülltrennung, Pflanzaktionen, Naturstreifzüge, Veranstaltungen für alle Altersgruppen/Einrichtungen, Naturprojekte in den Kitas/Schulen	jährlich	Aktionsfonds Projektfonds and. Finanzierungen
FamilienForum HIGH-DECK (Kindertreff „Waschküche“, Inklusives Eltern-Kind-Zentrum)	Freizeit- und Lernhilfeangebote für Grundschulkinder, Zusatzförderung von begabten Kindern, räumliche, personelle und inhaltliche Erweiterung des Kindertreffs „Waschküche“, Angebote für Lückekinder, Angebote zum sicheren Umgang mit Feuerwerk, Elterntreffpunkte, Elternbildungsveranstaltungen, Treffpunkt „Sonnenfamilien“, Väterprojekte; Erweiterung der Angebote, Einrichtung eines Umgangscafés, zusätzliche Beschilderung des Inklusiven Eltern-Kind-Zentrums	jährlich	Projektfonds Mittel Aktion Mensch Mittel BUWOG Baufonds and. Finanzierungen

<i>Maßnahme</i>	<i>Kurzbeschreibung</i>	<i>Zeithorizont</i>	<i>Soziale Stadt/andere Finanzierungen</i>
Jugendtreff „The Corner“	Räumliche, inhaltliche und personelle Erweiterung des Jugendtreffs einschließlich Umfeld und Bolzplatz, Freizeit- und Unterstützungsangebote für Jugendliche und im Übergang auch für Lückekinder, Angebote für Mädchen; Erweiterung von Angeboten, praxisnahe Berufsorientierung, Einsatz von Coaches, Praktika bei Firmen/Unternehmen, Unterstützung bei Schul-/Berufsabschlüssen, Lernhilfeangebote	jährlich	Aktionsfonds Projektfonds Baufonds Bildung im Quartier BA Neukölln/Abt. Jugend Ev. Kirchenkreis Neukölln Mittel BUWOG
Gewalt- und Drogenprävention, Antigewalttrainings, Antidiskriminierungskurse	Vermittlung von sozialen Kompetenzen, Verhalten im öffentlichen Raum, Vermeidung von Konflikten, Diskussionen zum Rollenverhalten sowie zu Rechten von Kindern und Jugendlichen, Drogenprävention für alle Altersgruppen, Angebote zum sicheren Umgang mit Feuer/Silvesterfeuerwerk, Förderung von Respekt und Toleranz sowie Gleichstellung von Mädchen und Jungen, Entwicklung von Antidiskriminierungsstrategien für Kinder und Jugendliche	jährlich	Projektfonds Netzwerkfonds and. Finanzierungen
Streetwork in Verbindung mit Sport- und Freizeitaktivitäten	aufsuchende Jugendarbeit um auch Jugendliche zu erreichen, die sich schwer an Einrichtungen binden lassen in Kooperation mit bestehenden Angeboten, Mitternachtssport, weitere Sport und Freizeitmöglichkeiten	jährlich	Projektfonds Netzwerkfonds Mittel BUWOG and. Finanzierungen
Sprachkurse, Bildung und Weiterbildung für Erwachsene, PC-Kurse	Sprachkurse auf verschiedenen Bildungsniveaus, Kurse zur Bildung und Qualifizierung in praxisnahen Themenfeldern, Workshops zur Strukturierung des Tagesablaufs, Erwerb von Medienkompetenzen für alle Altersgruppen, Weiterführung des Computertreff, PC-Kurse zur Verbesserung der Teilhabechancen auf dem Arbeitsmarkt	jährlich	Mittel BAMF and. Finanzierungen
Stadtteilmütter	Fortsetzung der niedrigschwelligen Ausbildung und Einsatz von Stadtteilmüttern im Quartier, Verbesserung der Erreichbarkeit von Familien aus bildungsfernen Milieus	jährlich	Netzwerkfonds and. Finanzierungen
Zauberwagen	mobiles Bewegungs- und Spieleangebot für kreative Freizeitgestaltung auf verschiedenen Spielplätzen	jährlich	Projektfonds Mittel BUWOG and. Finanzierungen
Indoor-Spielplatz	überdachtes Spiel-/Sportangebot für Kinder und Jugendliche	offen	and. Finanzierungen

Arbeit und Wirtschaft

<i>Maßnahme</i>	<i>Kurzbeschreibung</i>	<i>Zeithorizont</i>	<i>Soziale Stadt/andere Finanzierungen</i>
Beratungs- und Unterstützungsangebote für Benachteiligte	Beratung und Unterstützung in allen Lebenslagen, Schuldnerberatung, Suchtberatung, Unterstützung bei Bewerbungen, Bildungs- und ggf. Ausbildungsbörsen, Infoveranstaltungen über Tagesjobs und ähnliche Beschäftigungen	jährlich	Finanzierung Job-Center Neukölln and. Finanzierungen
Beschäftigungsangebote	niedrigschwellige Beschäftigungsmöglichkeiten im Kiez zum Erlernen von Tagesstrukturen und zur Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit	jährlich	Finanzierung Job-Center Neukölln
Imageverbesserung des Sonnencenters und der Ladenzeile Planetenstraße	Aufwertung und Marketingstrategien für die Nahversorgungsbereiche, Vernetzung der Gewerbetreibenden, Konzepte zur Leerstands-beseitigung, mehr Sicherheit in den Gewerbebereichen	jährlich	Projektfonds Mittel BUWOG and. Finanzierungen

Nachbarschaft (Gemeinwesen und Integration)

<i>Maßnahme</i>	<i>Kurzbeschreibung</i>	<i>Zeithorizont</i>	<i>Soziale Stadt/andere Finanzierungen</i>
Nachbarschaftstreff „mittendrin“ als zentraler Ankerpunkt im Quartier	Neugestaltung der Räume und ggf. Erweiterung des Treffs, Veranstaltungen zur Förderung der multikulturellen Nachbarschaften und des Zusammenlebens der verschiedenen Kulturen, Programm-Management und Sachkosten, Kinoveranstaltungen im Quartier, zusätzlicher Schaukasten	jährlich	Projektfonds Programm Stadtteilzentren Mittel BUWOG Baufonds and. Finanzierungen
Verbesserung der Nachbarschaften, Konfliktvermittlung	kleinteilige Projekte und Nachbarschaftstreffen zur Förderung des Miteinanders Häusern, zusätzliche Ausbildung/Unterstützung von Nachbarschaftsmediatoren	jährlich	Aktionsfonds Projektfonds and. Finanzierungen
Mobile Beraterinnen/Nachbarschaftshelferinnen/Integrationslotsen	(sprachliche) Begleitung und Unterstützung von Benachteiligten, insbesondere Migranten bei Kontakten mit Schule, Kitas, Beratungsangeboten und zur Einbindung in die Nachbarschaft	jährlich	Projektfonds Mittel BUWOG and. Finanzierungen
Gesundheits-/Bewegungsangebote alle Altersgruppen	Vorträge, Angebote zur Gesundheitsförderung und –prävention für alle Altersgruppen	jährlich	Aktionsfonds Projektfonds and. Finanzierungen

Öffentlicher Raum

Maßnahme	Kurzbeschreibung	Zeithorizont	Soziale Stadt/andere Finanzierungen
Spiel- und Bolzplätze, Grünflächengestaltung, Begrünung der High-Decks	Neugestaltung von Spiel- und Bolzplätzen im Quartier sowie weiteren Aufenthaltsmöglichkeiten für alle Generationen im Freien, Bänke, Papierkörbe im gesamten Quartier, Bau einer multifunktionalen Skater- und ggf. BMX-Bahn, mehr Grün auf den High-Decks durch Bepflanzungen und ggf. Patenschaften, Verbesserung der Wegeführungen, Beleuchtung im Wohnumfeld, WCs	ab 2016	Baufonds Mittel BUWOG and. Finanzierungen
Sicherheit im Quartier	Verstärkung des Sicherheitsdienstes und des Streetworks, Verbesserung der Beleuchtung vor allem in dunklen Bereichen, Infoveranstaltungen mit der Polizei	jährlich	Mittel BUWOG und STADT UND LAND
Verkehrssicherheit und Barrierefreiheit	Verbesserung der Verkehrssicherheit auf der Sonnenallee, Öffnung der Tiefgarage für barrierefreien Zugang zum Sonnencenter, mehr Barrierefreiheit im Quartier, Wiedernutzbarmachung/Ergänzung von Fahrradwegen, Zaun als Barriere auf Mittelstreifen Sonnenallee, Ampelanlage Sonnenallee/Planetenstraße, Abbau der Tiergartengitter entlang der Sonnenallee rechtsseitig stadteinwärts	jährlich	Baufonds Kommunale/Landesmittel Mittel BUWOG and. Finanzierungen
Mülltrennung und Sauberkeit im Quartier	Verbesserung der Mülltrennung, Putz- und Pflanzaktionen, ggf. neue Konzepte und Herangehensweisen, Maßnahmen zur Senkung der Betriebskosten	jährlich	Projektfonds Mittel BUWOG and. Finanzierungen
Neugestaltung von Treppenhäusern, Fassadengestaltung	Gestaltung von ausgewählten Treppenhäusern und Fassaden gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen unter Anleitung von Künstlern, z. B. Fassade Sonnencenter	ab 2017	Projektfonds Mittel BUWOG and. Finanzierungen
Abstellmöglichkeiten für Fahrräder, Kinderwagen und Rollatoren	Schaffung oder Nutzbarmachung von Räumen in Wohnhausnähe sowie Fahrradabstellplätze vor Einrichtungen bzw. Häusern und im Quartier	jährlich	Projektfonds Mittel Wohnungsunternehmen and. Finanzierungen
Orientierungssystem im Quartier	Gesamtkonzept für eine bessere Orientierung im Quartier mit Beteiligung von Bewohnern, Verbesserung der Beschilderung von Straßen und Einrichtungen, ggf. künstlerische Umsetzung	ab 2017	Projektfonds Mittel Wohnungsunternehmen and. Finanzierungen
Schulweg zwischen Michael-Bohnen-Ring und Grundschule in der Kölnischen Heide/Kita Hänselstraße sowie zwischen Sonnenallee und Grundschule/Kita	Befestigung des unbefestigten Parkweges in der Grünanlage und ggf. Erneuerung der Beleuchtung	jährlich	Baufonds Kommunale Mittel Bezirk andere Finanzierungen

Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner

<i>Maßnahme</i>	<i>Kurzbeschreibung</i>	<i>Zeithorizont</i>	<i>Soziale Stadt/andere Finanzierungen</i>
Quartiersrat, Aktionsfondsbeirat, Mieterbeiräte, mittendrin-Beirat	Unterstützung und Begleitung der Bewohnergruppen, Workshops, Diskussionsrunden, Fortbildungsangebote	jährlich	Öffentlichkeitsfonds Aktionsfonds Projektfonds
Bildungsnetzwerk/-verbund/-landschaft	Ausbau des bestehenden Bildungsnetzwerkes im Quartier, Unterstützung und Begleitung der Netzwerkarbeit und Workshops	jährlich	Öffentlichkeitsfonds Aktionsfonds Projektfonds
Gebäude Tabea-Gemeinde (Sonnenallee 311-315)	Aufbau und Vertiefung der Kontakte zur Tabea-Gemeinde mit dem Ziel eines Nutzungskonzeptes für Gebäude unter Berücksichtigung des Bedarfes im Quartier sowie gegebenenfalls Um- bzw. Neubau	2017	Projektfonds Baufonds Ev. Kirchenkreis Neukölln